HEFT 7 / BERLIN, 2. APRIL 1940

Der Adler

PREIS 20 Pf.
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LUFTFAHRTMINISTERIUMS

Alarm im Hafen

Die deutschen Adler über Scapa Flow

In langen Reihen geradeausgerichtet, wie auf dem Exerzierplatz, so boten sich die dicken Brocken der englischen Flotte im Hafen von Scapa Flow den Blicken der deutschen Flieger dar. Das erste Sichten der Engländer war für jeden Bombenschützen ein Augenblick froher Überraschung und hellster Freude. Dann aber konzentrierten sich alle Sinne darauf, den Gegner so schwer wie möglich zu treffen

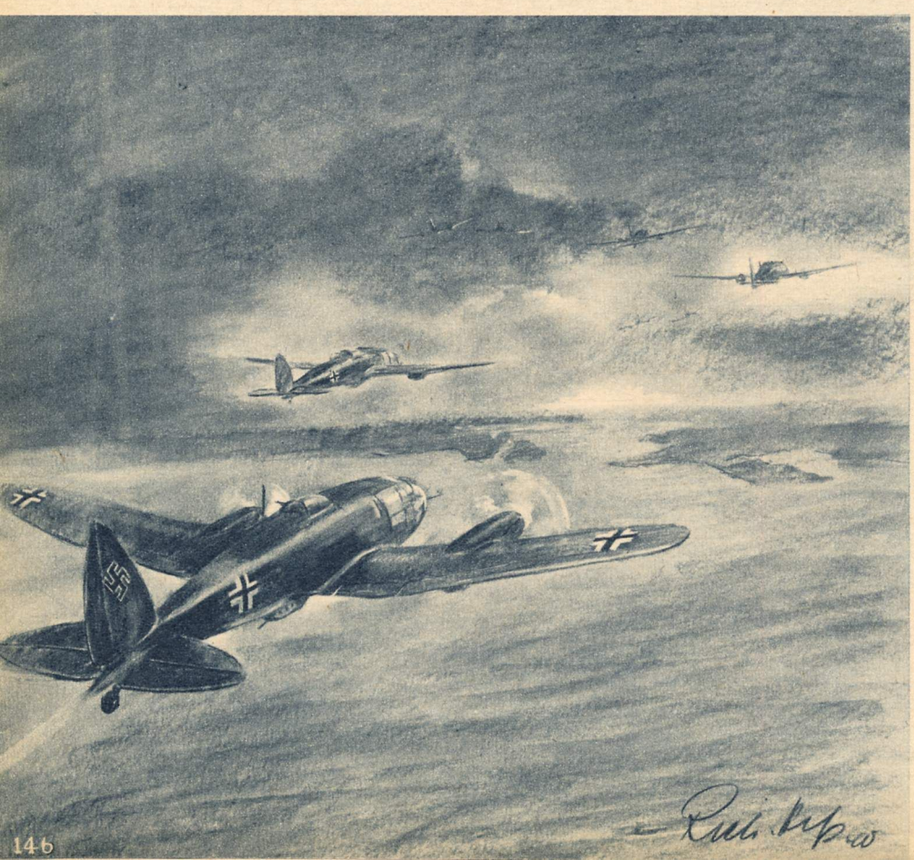
Alarm im Hafen

Die deutschen Adler über Scapa Flow

Ein Abend ist es, wie es viele gibt ... hier im Schutze der Insel Mainland, in der Bucht von Scapa Flow, in die sich die britische Heimatflotte zurückgezogen hat, seit deutsche U-Boote und Kampfflieger den Atlantik und die Nordsee beherrschen. Schiff liegt neben Schiff — Schlachtschiffe, Schwere Kreuzer, Zerstörer ... der Stolz und der letzte Schutz Albions, das freventlich jenen Krieg heraufbeschwor, der heute Europa erschüttert und der — des darf man gewiß sein — das Antlitz der Welt umformen wird.

Ringsum auf den felsigen Klippen starren die Rohre der Flugabwehrkanonen in den im Abenddämmern verschwimmenden Himmel. Auf den Schiffen der Home Fleet hat man sich zum Abendessen gesetzt. Und niemand ahnt, daß deutsche Flieger aufgebrochen sind, um Britanniens Flotte ins Mark zu treffen. Niemand ahnt, daß in pfeilschnellem Flug der Tod heranstürmt, niemand weiß, daß die Adler herandonnern, daß jeder von ihnen im heimatlichen Horst stählerne Grüße in die Fänge genommen hat, um mit ihnen die Giganten des Meeres zu zerschmettern, die sich sicher wähnen in der Bucht von Scapa Flow. In jener Bucht, in der vor mehr als zwanzig Jahren die unbesiegte deutsche Flotte des Weltkrieges von einem unritterlichen Gegner gefangengehalten wurde, in jener Bucht, die durch die Tat von Admiral Reuter zu einem Fanal wurde in der Nacht deutschen Niederganges und die nun ...

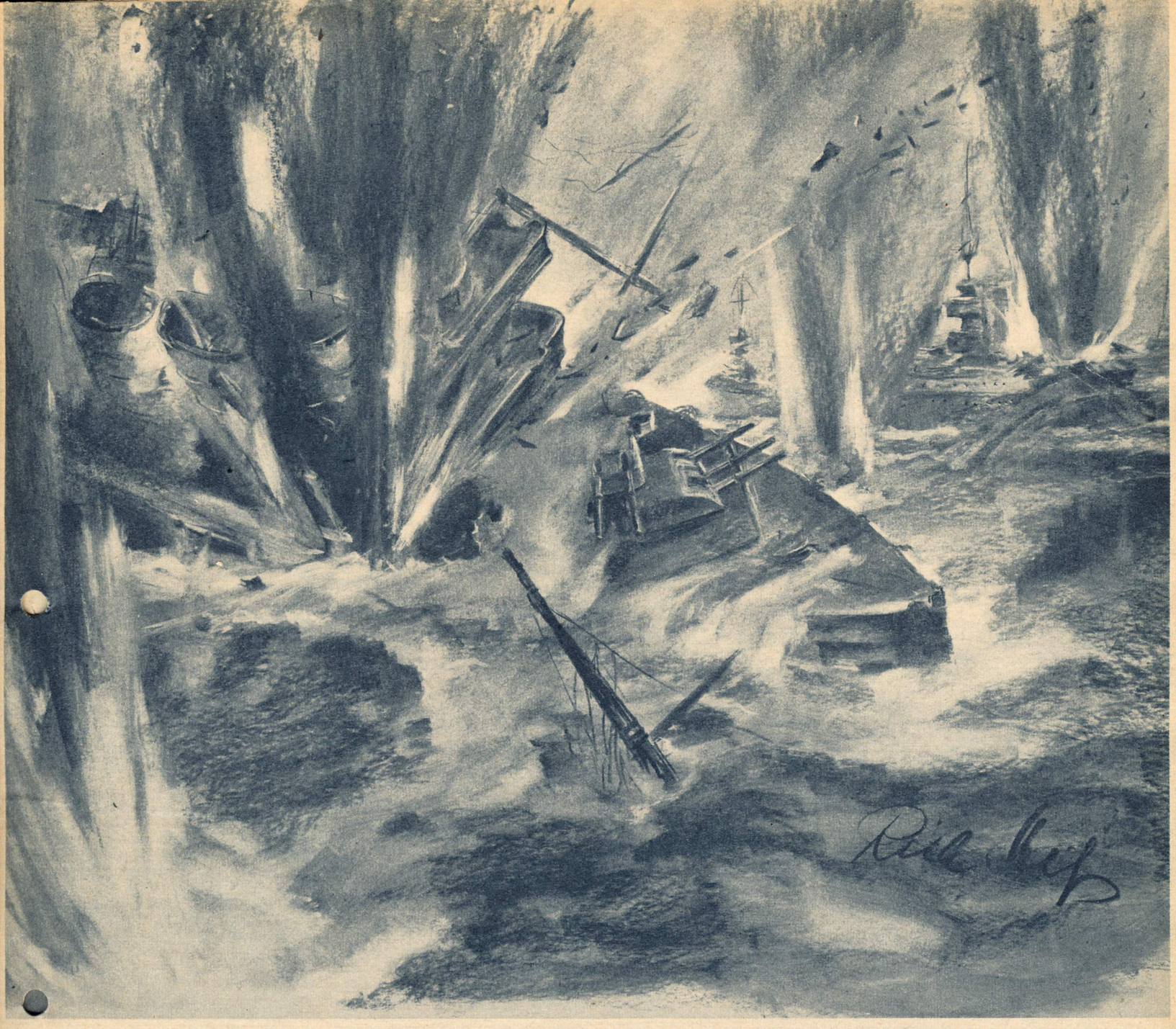
Heulend gleitet der Wind an den Tragdecks der Adler vorbei, pfeifend stürzen die Bomben, krachend schlagen die stählernen Geschosse auf, und wild lodern die Flammen der Detonationen empor. Die Adler packen zu. Bombe auf Bombe schlägt ein. Der Himmel rötet sich im Schein der auflodernden Brände. Ein Stahlhagel entlädt sich über der britischen Flotte. Lähmendes Entsetzen. Zuerst hat sich die Schiffsflak gefaßt. Aus unzähligen Rohren greift es hinauf in den nächtlichen Himmel. Die Küstenflak folgt. Es ist ein Furioso, das sich über der Bucht entfaltet. Doch die Adler sind schneller — sie lassen sich nicht beirren. In tödlichem Rhythmus geht Angriffswelle auf Angriffswelle über die Kolosse des Meeres hinweg, die sich aufbäumen unter den gewaltigen Schlägen, die sich zu ducken scheinen unter den Explosionen und die dann, zu Fackeln geworden, schaurig aufflammen.



Wie ein glühendes Spinnennetz zerrissen die Strahlenbündel der Scheinwerfer das Abenddunkel, als die deutschen Kampfflugzeuge die weite Bucht von Scapa Flow erreicht hatten. Mehr als zwanzig Scheinwerfer blendeten in den nächtlichen Himmel hinauf, um einen der Angreifer zu erfassen und als winziges, leuchtendes Ziel für die feuernde Flak festzuhalten. Aber sie suchten vergeblich den endlosen Luftraum ab, und wo der Leuchtstab einmal den Flügelrand eines deutschen Kampfflugzeuges streifte, da brachte der deutsche Flugzeugführer mit einer schnellen Kurve sein Flugzeug zurück ins unsichtige Dunkel.

Zeichnungen von Richard Heß

Zum Bilde links: In der sinkenden Dämmerung vollzog sich der Anflug des deutschen Verbandes. Jeder kannte genau seinen Flugweg. „Es klappte alles wie bei der Parade auf dem Reichsparteitag", so erklärte später der Führer des Verbandes. Als sich nach langem Flug endlich die Konturen der Küste abhoben, hatte die Dämmerung ihren höchsten Grad erreicht. Nur am fernen Horizont flammte noch die Helligkeit des sinkenden Tages.



„Es hat gesessen!“ Das war der glückliche Ruf, der in den Kopfhörern der deutschen Flugzeugbesatzungen aufklang, wenn es auf den dunklen Umrissen der englischen Schlachtschiffe und Schweren Kreuzer feurig aufblitzte und grell lodernde Flammenbündel nach allen Seiten emporsprangen. Mit ungeheurer Brisanzwirkung rissen die schweren deutschen Bomben klaffende Löcher in die Stahlpanzer der englischen Kriegsschiffe. Bombe auf Bombe hagelte nieder, und in erstaunlich kurzer Zeit vollzog sich ein Vernichtungswerk, das den schwersten bisher gegen Englands Flotte geführten Schlag bedeutete.

Sechs Minuten nur dauert der Spuk. Dann sind sie wieder auf und davon, die deutschen Adler, und keinem einzigen von ihnen ward eine Schwinge geknickt. So schnell, wie sie kamen, jagen sie wieder dem heimatlichen Horst zu, und ihnen folgen die Kameraden, deren Ziel die Flugplätze der englischen Jäger gewesen, denen der Schutz der Home Fleet anvertraut ist.

*

Im Gefechtsstand des Adler-Horstes steht der Kommodore über die Karte gebeugt. Funksprüche kommen und gehen. Spielend ergreift der Oberstleutnant eines der vielen kleinen Bleimodelle, die auf dem Tisch stehen. Keines fehlt, es sind alle da, die seine Adler dort oben viele hundert Kilometer weit nördlich getroffen und gestellt haben, wie die Aufklärer es erkundet hatten. Meldung folgt auf Meldung. Schweigend liest der Kommodore eine nach der anderen. Keine Muskel regt sich in seinem jungen und doch bereits so verschlossenen Soldatengesicht, obwohl es in ihm jubelt, obwohl es in ihm vor unbändiger Freude immer lodernder brennt, je deutlicher sich aus den Funksprüchen das Bild des gewaltigen Geschehens abhebt. Er wußte es ja: wen seine Adler packen, der muß Federn lassen. Aber noch sind die Adler nicht daheim. Die Nacht ist dunkel, Wolken ballen sich tiefhängend am Himmel. Der Mann im Gefechtsstand wird erst froh sein, wenn alle seine Männer gelandet sind.

Stunden vergehen. Auf dem Rollfeld versammeln sich die Männer des Bodendienstes in ihren schwarzen Anzügen. Auch sie haben Anteil an dem großen Sieg, denn sie waren es, die sorgsam die Motoren prüften, die Zellen durchsahen, die Bomben einhängten und immer wieder jede Einzelheit prüften. Auch sie gehören zu den Siegern der Luftschlacht von Scapa Flow, die der schwerste Schlag geworden ist, der die englische Flotte in diesem Kriege traf. Sechs der größten und schwersten Schiffe haben daran glauben müssen, sechs schwimmende Festungen mußten es spüren, wie hart die junge deutsche Luftwaffe zuschlagen kann.

Scheinwerfer blitzen auf. Das erste Flugzeug landet. Jubelnd wird die Besatzung begrüßt, lächelnd wehrt sie die Medizinmänner ab, die vorsorglich Sanitätswagen bereitstellen ließen. Meldung beim Kommodore. Knapp, kurz und soldatisch. Jedem einzelnen reicht der Oberstleutnant die Hand. Die nächste Maschine landet, die dritte, die vierte ... und alle die Männer, die nach dem Kampf über Scapa Flow sich noch viele hundert Kilometer weit durch Nacht und Dunkelheit kämpfen mußten bis zum heimatlichen Horst, die tragen auch jetzt noch — Stunden danach — den Abglanz des großen Geschehens auf ihren Gesichtern, und aus ihren Augen leuchtet der Sieg. Aber müde sind sie und hungrig.

Als letzter kommt der Führer der erfolgreichen Gruppe: Major Doench. „Melde ...“ Der Kommodore unterbricht ihn. Es bedarf der Meldung nicht mehr. Er weiß bereits, was sich zugetragen hat, in allen Einzelheiten. Schon sind die Nachrichten weitergegeben. Der Draht spielt ... die Welt hält den Atem an ... und erfährt, daß es für Englands Flotte keinen Schutz gegen Angriffe aus der Luft gibt. Und wer es bisher nicht wußte, dem wird es nun klar: Die Hand gegen das Deutschland Adolf Hitlers zu erheben, das bedeutet den Untergang.

*

Tags darauf. Getankt und startbereit warten die Flugzeuge des Adler-Geschwaders auf neuen Einsatz. Aus den ausländischen Berichten wird der ganze Umfang des nächtlichen Sieges erkennbar. Vier der stärksten Schiffe der Home Fleet und zwei kleinere sind schwer beschädigt oder außer Gefecht gesetzt. Der Name Scapa Flow, der einst wie eine Fackel in die tiefste deutsche Nacht hineinleuchtete, hat einen neuen Inhalt bekommen.

Die Adler haben ihm diesen neuen Inhalt gegeben. Wer sind sie, die Adler? Stolz führen sie am Rumpf das Wappentier. Und die Gruppe, die Englands Flotte in ihrem sicher scheinenden Schlupfwinkel angriff, führt dazu den Regenschirm des Herrn Chamberlain mitten im Visiergerät. Nun, das Gruppenzeichen hat ihnen Glück gebracht. Jung sind sie und tapfer und bescheiden. Nur in einem kennen sie keine Bescheidenheit: sie brennen darauf, beim nächsten Einsatz erneut zeigen zu können, was deutsche Flieger leisten. Aus allen Teilen des Reiches haben sie sich zusammengefunden. Preußen stehen neben Bayern, Ostmärker neben Hessen ... eigentlich fehlt keiner der deutschen Stämme unter ihnen, so, als wollten

sie beweisen, daß ganz Deutschland Anteil habe an ihrem Sieg und jeder von uns auf sie stolz sein darf.

Englands Herz haben die Adler getroffen, obwohl dieses Herz umgeben war von einem schier undurchbrechbaren Schutzwall. Aber gegen deutsche Flieger gibt es keinen Schutz. Das ist die Lehre des 16. März 1940, das ist die Lehre von Scapa Flow. Deutschland ist die stärkste Luftmacht der Welt. Das konnte nicht sinnfälliger bewiesen werden als durch diesen Angriff. Worin aber ist das Geheimnis unserer Stärke zu suchen? In den Maschinen? Jawohl, auch in diesen! In der Bewaffnung, in den Bomben? Auch die haben dazu beigetragen.

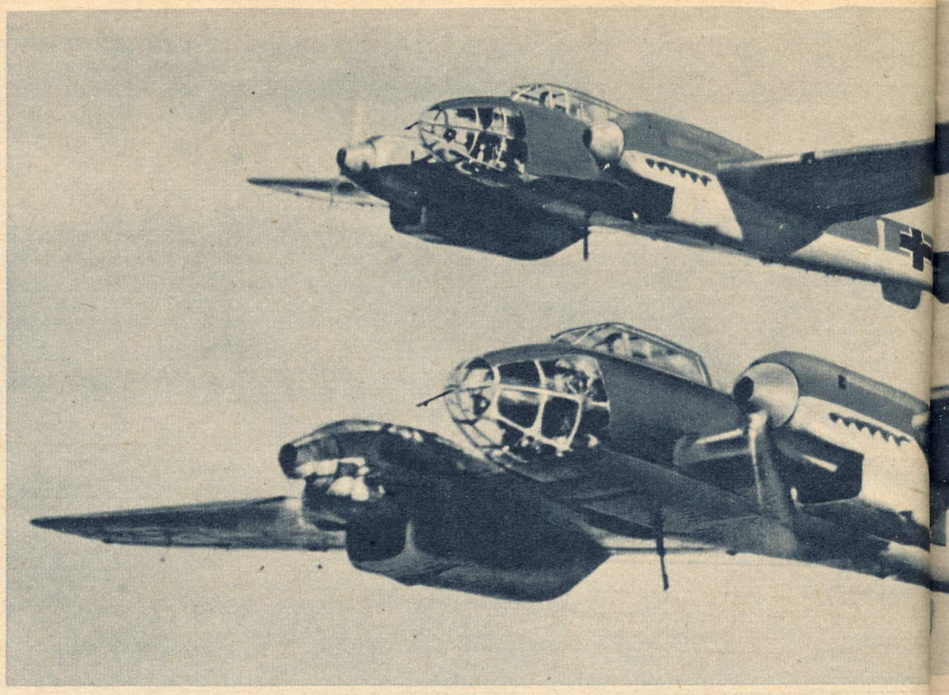
Den Ausschlag aber geben der Mensch und der Geist, von dem er erfüllt ist. Man braucht die Adler von Scapa Flow nur anzusehen, dann erkennt man das Geheimnis der deutschen Überlegenheit: es beruht auf dem Geist der deutschen Luftwaffe, der alle erfüllt, ganz gleich, ob sie nun als fliegende Besatzungen, als Männer des Bodendienstes, als Funker oder Flakfoldaten im blaugrauen Kleid ihre Pflicht in Großdeutschlands Freiheitskampf erfüllen. In ihnen allen brennt der Wunsch, zu kämpfen und zu siegen, bis der Frieden der kommenden Geschlechter gesichert ist.

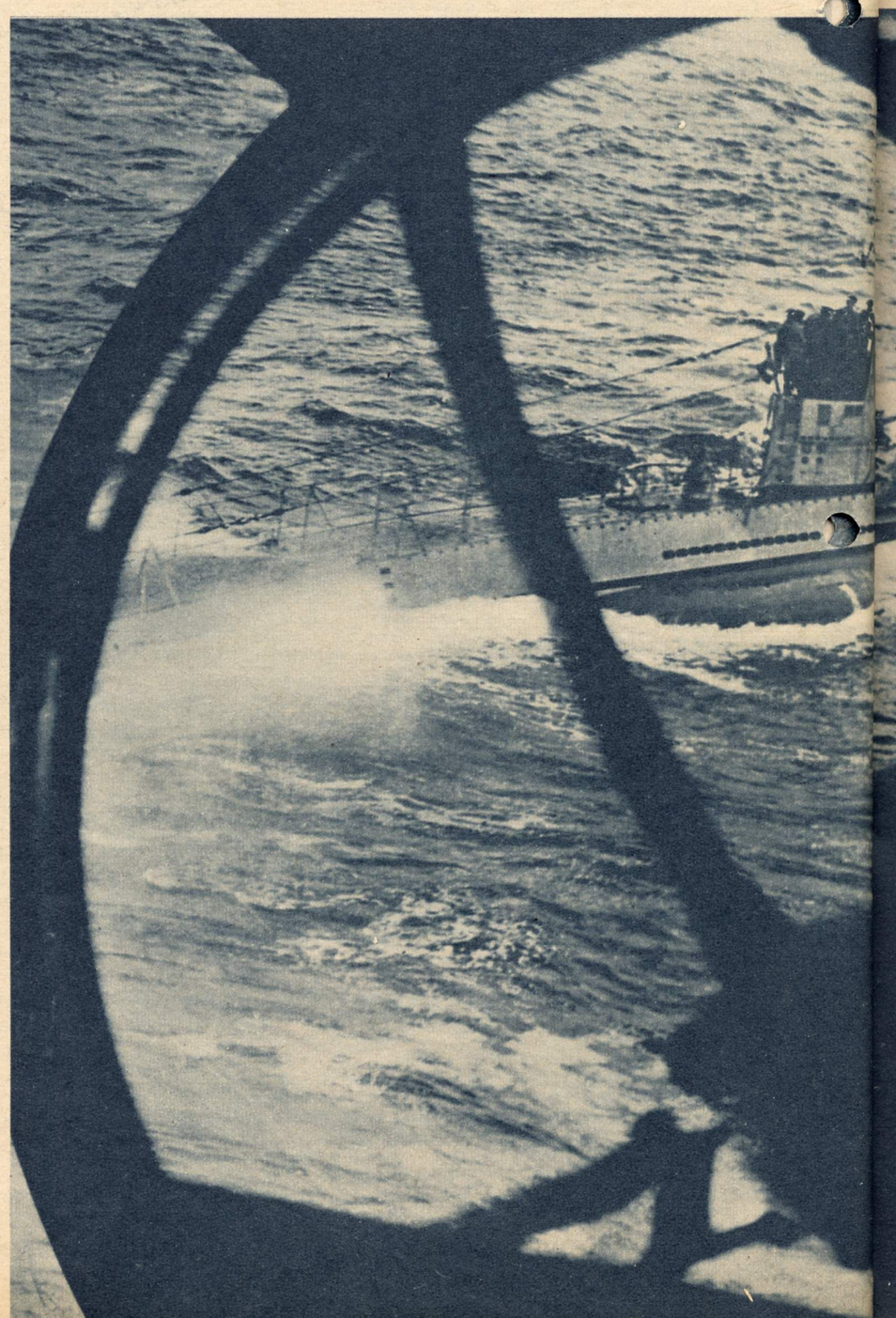
Das gibt ihnen die Kraft, auch im Höllenlärm der Maschinenwaffen immer wieder anzugreifen, das hilft ihnen, den tödlichen Garben der Flak zu entgehen und sicher wieder zum Heimathafen zurückzukehren ... wie die Adler von Scapa Flow.

Zum Bilde links: Neben den Kriegsschiffen und Flugplätzen waren auch die englischen Flakbatterien das Ziel der deutschen Bomben. Mit einem wilden Feuer aus zahllosen Flakgeschützen aller Kaliber hatte der Engländer im letzten Augenblick versucht, den deutschen Angriff zum Scheitern zu bringen. Trotz des höllischen Feuerwerks aber, das sich grell und lodernd in den Himmel zeichnete, setzten die deutschen Flugzeuge unbeschädigt ihren Flug fort und fanden unbeirrt und sicher ihre Ziele. Ja, die Flakkanoniere selber erlebten die Wirkung der deutschen Bomben, und wo diese deutschen Bomben saßen, da hatte das Flakgeschütz seinen letzten Schuß abgegeben.

Zur wirksamen Durchführung des Angriffs auf Scapa Flow gehörte auch die schnelle Ausschaltung der englischen Jagdabwehr. Die Militärflugplätze Stromnes, Earth-House und Kirkwall, die am Rande der aus drei Inseln gebildeten Bucht von Scapa Flow liegen, dienen ja lediglich dem Schutze der Home Fleet gegen Angriffe aus der Luft. Schnelle englische Jagdflugzeuge stehen hier ständig startbereit, um jederzeit gegen angreifende deutsche Flugzeuge eingesetzt werden zu können. Aber die Engländer waren diesmal nicht schnell genug. Als die ersten Jagdflugzeuge starteten, da rollte schon der Donner der Bombenexplosionen über die weite Bucht und warf gespenstische Lichter über die dunkle Wasserfläche. Die meisten Flugzeuge aber kamen nicht mehr zum Start, denn plötzlich prasselten auch auf die drei Flugplätze die deutschen Bomben nieder. Damit aber war jeder englische Gegenangriff im Keime erstickt, denn Bombentrichter machten die Benutzung des Rollfeldes unmöglich, und die Jagdflugzeuge selbst bekamen die Wirkung der deutschen Bomben zu spüren. Deutlich konnten die deutschen Besatzungen aus der Höhe den hellen Flammenschein wahrnehmen, der den geballten Staub- und Rauchwolken folgte und anzeigte, daß es nicht bei dem Aufreißen des Rollfeldes geblieben war, sondern daß Anlagen und Maschinen in Flammen standen. Den englischen Jagdfliegern, die mit der Feuerwirkung ihrer Maschinengewehre einen deutschen Luftangriff zerschlagen und die deutschen Kampfflugzeuge durchsieben sollten, blieb nichts weiter übrig, als aus ihren am Boden stehenden Flugzeugen zu springen und aus dem lodernden Hexenkessel der Explosionen zu flüchten. Auch über den englischen Flugplätzen haben die deutschen Bombenschützen gezeigt, daß sie sicher ihr Zielgerät zu handhaben wissen. Der Erfolg aber zeigte sich darin, daß alle deutschen Kampfflugzeuge unbehelligt den Rückflug vollendeten und als Sieger im Heimathafen landeten.

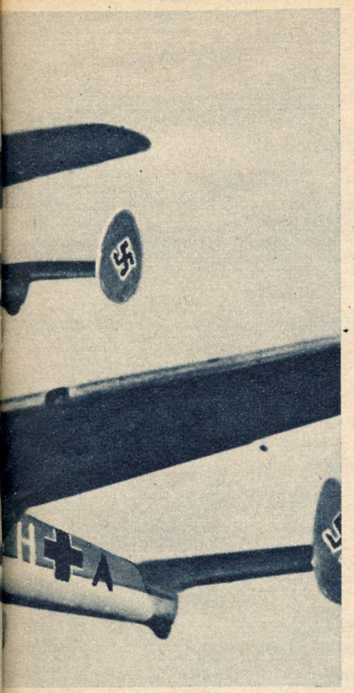
Das neue deutsche Kampf-Flugzeug



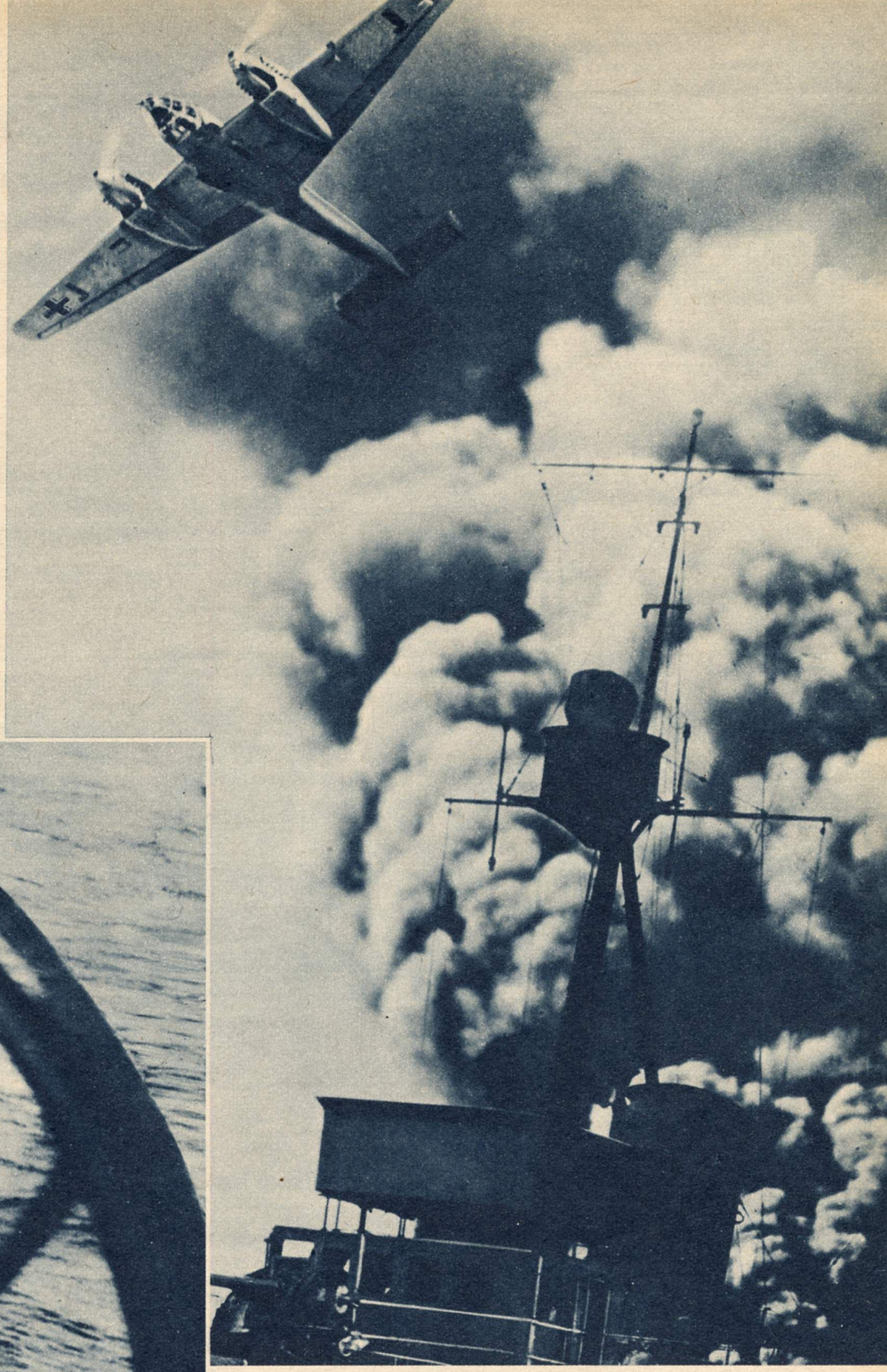


Eine Konstruktion des Nationalpreisträgers Professor Messerschmitt

Die deutsche Luftfahrtforschung und -industrie sind nicht gewohnt, nach errungenem Erfolg auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Und wer wollte bestreiten, daß sie große Erfolge erzielt haben. Die empfindlichen Schläge, die insbesondere England von der deutschen Luftwaffe hat hinnehmen müssen, sind nicht zuletzt auch ein Verdienst unserer Luftfahrtindustrie, angefangen vom Wissenschaftler über den Konstrukteur bis zum letzten Arbeiter. Aber seit 1935 war es noch immer so, daß in jedem Flugzeugwerk ein neues Flugzeugmuster in den Versuchsbau ging, wenn gerade das letzte frontreif gediehene die Montagehalle verlassen hatte. Man könnte annehmen, daß die Luftfahrtindustrie, zumal in einem „blockierten" Lande, sich damit begnüge, die bewährten Flugzeuge in großen Serien für die Front zu bauen. Die deutsche Luftwaffe aber verlangt immer stärker bewaffnete und schnellere Maschinen. Daher wird auch im Krieg von der deutschen Industrie neben dem Großserienbau den Neukonstruktionen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So tritt jetzt der Nationalpreisträger, Professor Messerschmitt, mit einem neuen Kampfflugzeug an die Öffentlichkeit. Die bisherigen Messerschmitt-Flugzeuge sind — neben allen anderen Qualitäten — zum Begriff der Schnelligkeit geworden. Und wenn der gleiche Konstrukteur nun ein Kampfflugzeug gebaut hat, dann können alle, die es angeht, sich ihre Gedanken machen über die überragenden Eigenschaften dieses neuen Kampfflugzeuges.

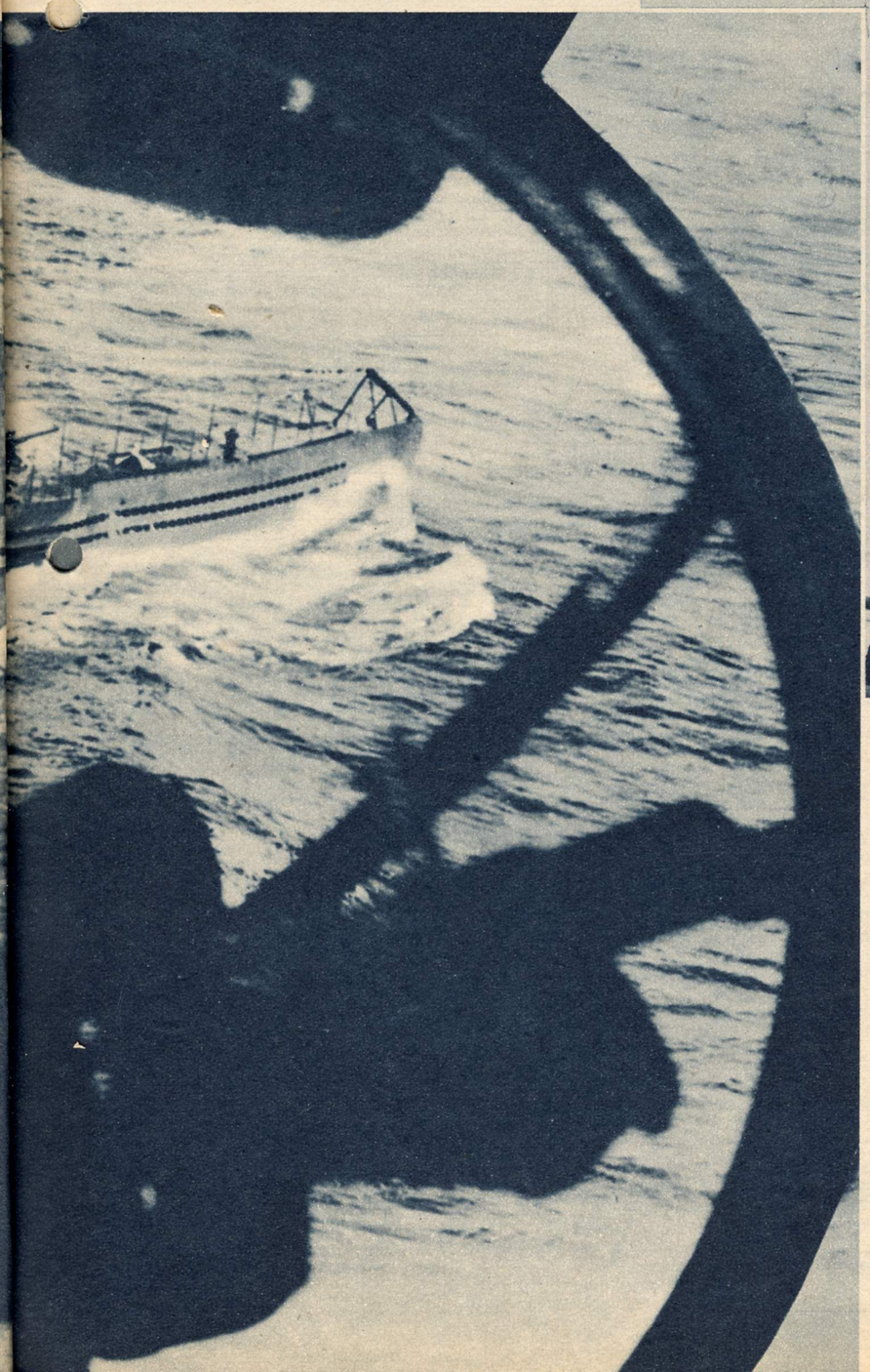


Zum Bilde links: Eine Rotte Messerschmitt-Kampfflugzeuge. Deutlich sind die Kanzel und das schwenkbare Bug-MG zu erkennen. Man sieht es der schnittigen Form dieser Vögel an, daß sie eine große Schnelligkeit entwickeln. Sie beträgt weit über 500 Stundenkilometer, bewegt sich also in den Geschwindigkeitsbereichen der feindlichen Jäger



Das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug in der Erprobung. Aus großer Höhe hat es einen Angriff gegen das Zielschiff — einen alten „Eimer" — geflogen und einen vernichtenden Bombentreffer erzielt. Der Flugzeugführer stieß nach dem Angriff herunter und überfliegt nun das Ziel in geringer Höhe, um die Wirkung zu beobachten. Damit W. C. sich keinen Irrtümern hingibt, sei verraten, daß das neue deutsche Kampfflugzeug sich nicht zufällig an Schiffen versuchte, bevor es an der Front eingesetzt wurde!

Aufnahmen Luftwaffe (5)



Zum Bilde links: So sieht der Beobachter ein aufgetauchtes deutsches U-Boot durch die Bugkanzel, deren allseitige Verglasung beste Sicht gewährleistet. Auf der Brücke des Bootes steht wachfreie Mannschaft, um frische Luft zu schnappen. Vor der Brücke das Bordgeschütz

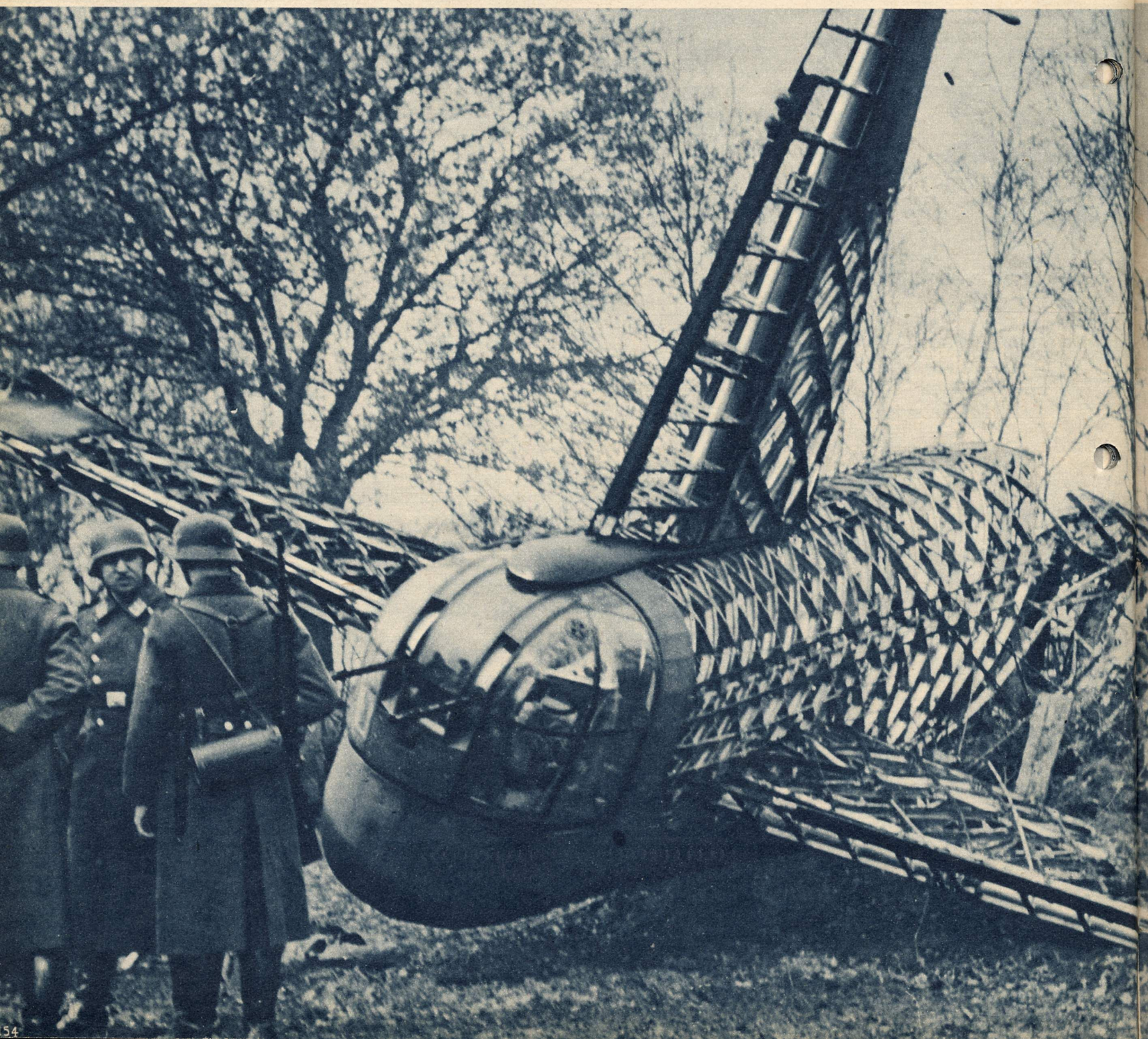
Sofort nach dem Abwurf seiner Bomben zieht das Kampfflugzeug hoch, um die schützende Wolkendecke zu erreichen. In Sekundenschnelle reißen die mit Vollgas laufenden starken Motoren das Flugzeug empor zu den Wolken, wo es sicher ist vor Flakbeschuß und Jägern. Das Flugzeug hat die Erwartungen, die man nach den ersten Probeflügen in es gesetzt hatte, bei den bisherigen Feindeinsätzen gegen England vollauf erfüllt. Die überragenden Flugeigenschaften, die dieses Baumuster jeden Feindflug ohne Verluste überstehen ließen, stempeln es zu einer der schärfsten Waffen im Kampf gegen England. Die rund 3000 PS ermöglichen es, in Verbindung mit einer sehr großen Reichweite, jeden Punkt des Inselreiches mit großer Bombenlast anzugreifen

Zum Bilde rechts: Diese Aufnahme wirkt wie ein Symbol: Kampfflugzeug und Zerstörer, Luftwaffe und Kriegsmarine, die starken Waffen Deutschlands, die den eisernen Ring rund um Groß-Britannien schmieden, um diese Insel, die keine Insel mehr ist

Wie sie den

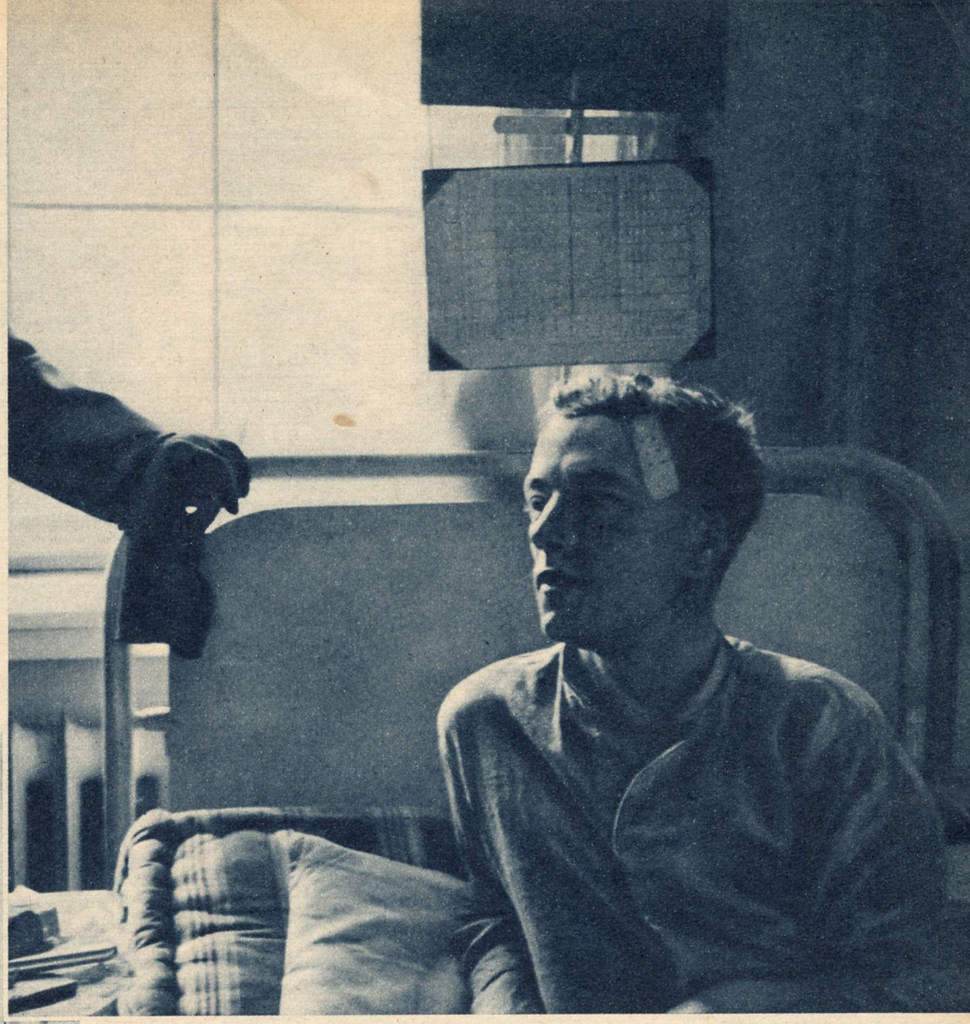
WELLINGTON

Wieder einmal haben die Engländer den Versuch unternommen, in das Reichsgebiet einzufliegen. Bei Tage ist es ihnen zu gefährlich geworden, darum kommen sie bei Nacht. Die Frage ist berechtigt, was sie eigentlich über dem verdunkelten Deutschland wollen. Aufklären können sie nicht, und photographieren können sie auch nicht. Aber mit Flugblättern „kämpfen", das können sie. Der Vickers-Wellington, um den es sich hier handelt, hatte Flugblätter geladen, und es sei gleich vorweggenommen, daß sie, die an die deutsche Frau und Mutter gerichtet waren, so ungeschickt und dumm abgefaßt waren, daß kein Mensch darauf hereingefallen wäre. In Wirklichkeit kamen die Briten überhaupt nicht zum Abwurf; denn schon kurz nach Überfliegen der Nordseeküste haben die Scheinwerfer sie gefaßt und nicht mehr aus ihren unbarmherzigen Fängen gelassen. Die Leuchtspurgeschosse der Flak zischten zu den Briten hinauf, und schon nach wenigen Schüssen war die Wirkung festzustellen. Wo eben noch die grellen Umrisse des Flugzeuges im Scheinwerferstrahl gestanden hatten, da glühte jetzt ein roter Feuerschein auf. Dieser Schein glitt schnell tiefer, und von der Flakstellung sah



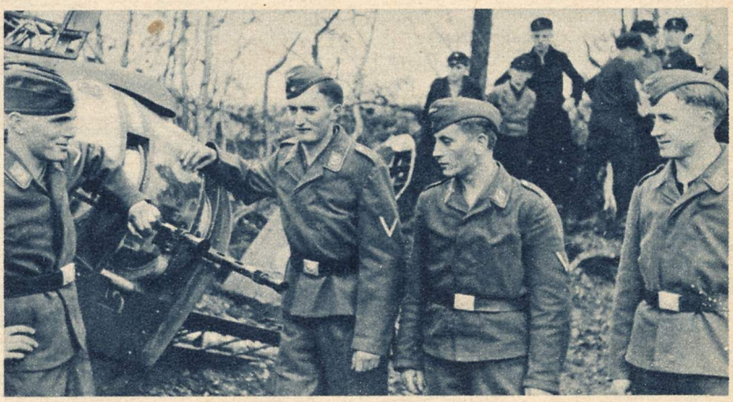
In der Nacht zum Ostersonntag wurde ein englisches Flugzeug vom Baumuster Vickers-Wellington von der deutschen Flak abgeschossen. Fünf Mann der Besatzung konnten sich aus dem brennenden Flugzeug retten. Der zweite Flugzeugführer, Sergeant Douglas Wilson, kam in den Flammen ums Leben

herunterholten



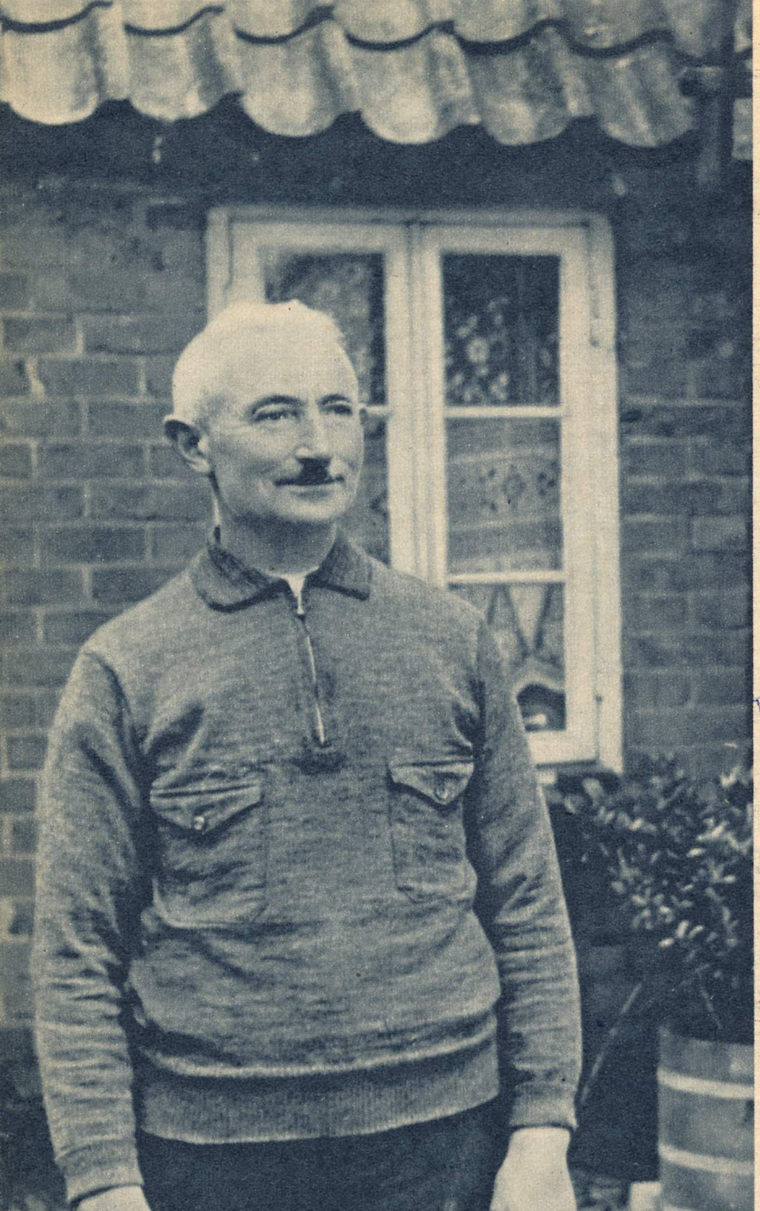
Ein Mitglied der Besatzung des Wellington-Bombers nach seiner Einlieferung ins Lazarett. Deutsche Ärzte haben den verletzten Engländer verbunden, und guten Mutes gibt er auf die Fragen der deutschen Flieger Antwort

Das ist die Munition der Maschinengewehre des abgeschossenen Wickers-Wellington, die nicht mehr gegen deutsche Flieger zur Auswirkung kam. Zu Füßen des deutschen Fliegeroffiziers liegen die Stahlflaschen mit dem Sauerstoff für den Flug in großen Höhen



Diese vier wackeren Jungens sind die Bedienung des Flakgeschützes, das den Engländer zur Strecke brachte. Stolz stehen sie neben den Überresten ihres Feindes

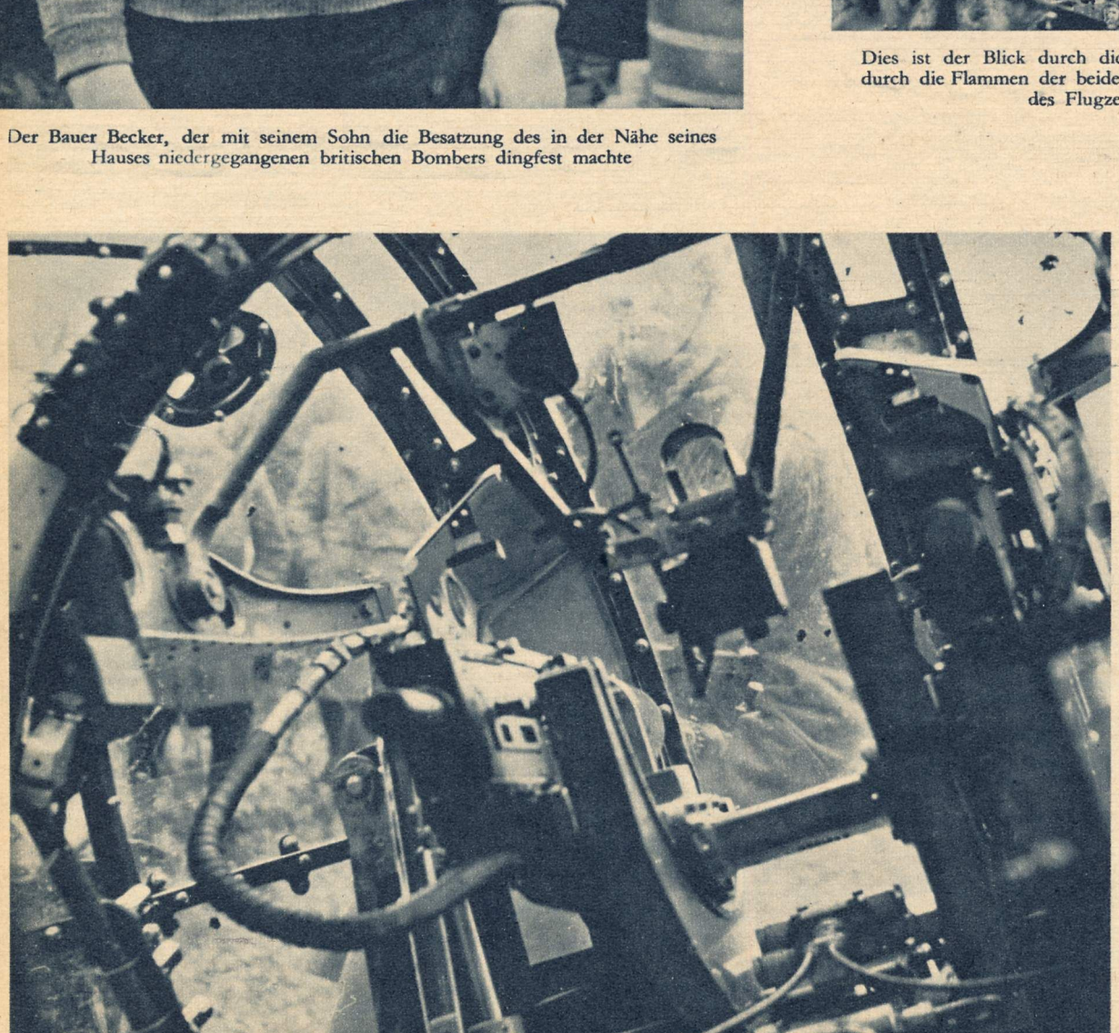
Zum Bilde links: Die kläglichen Überreste eines stolzen Wellington-Bombers. Das Bild zeigt das Achterteil des abgeschossenen Kampfflugzeuges mit dem Heckschützenstand



Der Bauer Becker, der mit seinem Sohn die Besatzung des in der Nähe seines Hauses niedergegangenen britischen Bombers dingfest machte

Angesichts dieses Bildes ist man versucht, einen Vers von Wilhelm Busch zu zitieren: „Hier sieht man seine Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen."

Dies ist der Blick durch die Kanzel des abgeschossenen Britenbombers. Der durch die Flammen der beiden Motoren ausgelöste Brand hat von dem Vorderteil des Flugzeuges nichts mehr übriggelassen



Der Heckschützenstand des Wellingtonbombers. Deutlich erkennbar sind die beiden Maschinengewehre, in deren Mitte die Zielvorrichtung angebracht ist

Aufn. P. K. Dettmann, Schimpke

man, daß das Flugzeug ganz in der Nähe niederging. — Dort aber wohnt der Bauer Becker mit seinem Sohn und dessen Familie. Becker wurde durch die Schüsse geweckt, eilte ans Fenster und wurde sofort von einem gewaltigen Feuerschein geblendet. Gefolgt von seinem Sohne sprang er durchs Fenster und auf das brennende Flugzeug zu. Drei Männer sprangen aus der Maschine, warfen sich nieder, standen wieder auf. Ein vierter lag schwer verletzt neben der Maschine. Die Beckers — der Junge war Soldat gewesen und wußte, was hier zu geschehen hatte — hielten die Engländer fest, die denn auch jeden Versuch einer Flucht als aussichtslos aufgaben. Sie konnten sich den Deutschen nicht verständlich machen, deuteten aber immer wieder auf das hell lodernde Vorderteil des Flugzeuges hin, aus dem offenbar ein Mann der Besatzung sich nicht mehr hatte retten können. Es war der Sergeant Wilson, der in der Kanzel den Fliegertod starb.

Aus der Nähe schallten plötzlich Rufe in englischer Sprache, und aus dem Dunkel tauchte ein fünfter Engländer auf, der Heckschütze Lawson. Kurz vor der Landung war er mit dem Fallschirm abgesprungen und heil zur Erde gelangt. Inzwischen waren auch die wackeren Flak-Artilleristen und Flieger aus dem nahen Horst angelangt. Einer der Briten wurde von dem alten Becker in dessen Stube kunstgerecht verbunden, und dann traten die fünf den Weg in die Gefangenschaft an, nachdem der Schwerverletzte in ein Krankenhaus gebracht wurde. Sie werden dort Gelegenheit haben, über den Zweck von Propagandaflügen nach Deutschland nachzudenken.

Tabakkultur

Der Reichtum sorgfältig gepflegter Tabakblätter nach der ersten Vorsortierung.

doppelt fermentiert

4.28

Flak macht sich's gemütlich!

Waggon-Villa mit allem Komfort

Eine mollige Bude ist die Hauptsache, wenn man Tag für Tag stundenlang am Flakgeschütz Wache schieben muß. Die Besorgung des Heizstoffes spielt deshalb eine wichtige Rolle

Ein Anblick, bei dem einem warm werden kann: Wenn der Kanonenofen bullert und der Kessel summt, dann läßt sich's auch in diesem Unterkunftsraum, einem ausgedienten Eisenbahnwagen, den die Kanoniere sich selber erst eingerichtet haben, gemütlich leben

Zum Bilde rechts: Die Einrichtung der „Waggonvilla" der Flaksoldaten, die an einem Bahndamm Wacht halten, bildet einen sehenswerten Querschnitt durch die Gebrauchskultur vieler Jahrzehnte. Aber hier erhält auch die brave Petroleumlampe aus Großmutters Tagen die sorgsamste Pflege, und der Zylinder wird nicht weniger liebevoll gewienert als das Koppel und die „Knobelbecher"

Der ausrangierte Eisenbahnwagen, der räderlos neben dem Bahndamm seinem Ende entgegensiechte, hatte sich nicht träumen lassen, daß er wackeren Flaksoldaten noch einmal als ideales Schlafquartier dienen würde

Aufn. PBZ.: PK-Beucke (3), PK-Sturm (2)

So haben schon viele ihr Glück gemacht!

Die Deutsche Reichslotterie ist die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt. Sie wird auch während des Krieges planmäßig weitergespielt! Am 26. April 1940 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der neuen Lotterie.

So macht Geduld sich wahrhaft bezahlt...

Meister Gottlieb und Frau leben nach vielen arbeitsreichen Jahren als treue Kameraden in einer Großstadt. Immer war das eigene Stückchen Erde mit einem schönen Garten und ein paar Hühnern ihr größter Wunsch. „Ich habe schon immer das Gefühl gehabt, daß uns unser Los in der Reichslotterie noch einmal Glück bringen wird", meint Meister Gottlieb. „Deshalb habe ich es auch immer wieder erneuert. Und nun sind unsere Hoffnungen wahr geworden: Ein Garten, eine Hühnerzucht für meine Frau und für eine Wohnlaube reicht es auch noch. Jetzt haben wir den richtigen Lebensabend, wie wir ihn uns wünschten!"

Mit 12 Jahren eine „gute Partie"...

„Ich bin Eva Bremer aus Königsberg, zwölf Jahre alt und doch schon eine ‚gute Partie', wie mein Vati sagt. Da staunen Sie, was? Aber mein Onkel hat mir zum 10. Geburtstag ein Los geschenkt und für mich auch immer weitergespielt. Als dann die Nachricht gekommen ist, daß ich gewonnen habe, war alles so aufgeregt, daß sie das kostbare Los kaum finden konnten. Meine Zukunft ist gesichert, meint Mutti. Und ich weiß schon jetzt: Wenn ich

erwachsen bin, spiele ich auch ein Los für die Jungens und Mädels, die ich dann haben werde."

Größte Gewinne:

im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen Reichsmark
auf ein dreifaches Los

2 Millionen Reichsmark
auf ein Doppellos

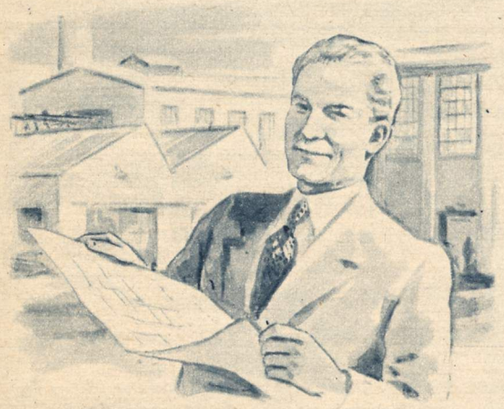
1 Million Reichsmark
auf ein ganzes Los

3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM

480000 Gewinne! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Lose und amtlichen Gewinnplan bei jeder Staatlichen Lotterieeinnahme.

„Heute nicht traut!"

„Selbstverständlich spiele ich weiter! Gerade jetzt in den ernsten Kriegszeiten bringt ein ordentlicher Treffer doppelte Freude. Da weiß man, daß die Zukunftspläne ausgeführt werden können, daß Mutter einen ordentlichen Notgroschen hat und die Kinder die richtige Ausbildung fürs Leben erhalten. Meiner Frau habe ich schon geschrieben, daß sie ja nicht vergißt, unser Los zu erneuern. Die 3.— RM, die das kostet, lassen sich schon noch einsparen. Denn es ist immer schön, wenn man sich auf etwas freuen kann."



Vom Schlossermeister zum Fabrikbesitzer...

„Jawohl, daß ich heute meinen eigenen schönen Betrieb habe, verdanke ich einem Lotterielos. Lange Jahre hindurch habe ich es gespielt. Oft genug hat es sich durch einen Einsatzgewinn selbst erhalten — ein paarmal auch einen netten kleinen Gewinn gebracht. Und wenn es auch manchmal ein paar Ziehungen hindurch leer ausging, so habe ich doch nie daran gedacht, es aufzugeben. Ich fühlte es direkt, daß ich noch einmal den großen Gewinn damit machen würde. So ist es denn auch gekommen — so wurde aus der Werkstatt des Schlossermeisters Fritz Ackermann die Metallwarenfabrik Ackermann & Söhne, die Sie hier sehen."

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt – auch Ihnen wird sie Glück bringen!

Ziehungsbeginn der neuen Lotterie: 26. April 1940.

⅛ Los nur 3.- RM ¼ Los nur 6.- RM je Klasse.

Vergessen Sie nicht, Ihr Los zu erneuern oder kaufen Sie noch heute ein neues Los!

3. Deutsche Reichslotterie

Durchbruch Richtung Heimat

Ein Flieger-Abenteuer aus dem Polen-Feldzug / Von Josef Grabler

FORTSETZUNG

Was für Deutsche? Infanterie?"

„Ja, Infanterie, aber —"

a stimmt etwas nicht, sagt Kahlert leise zu den anderen nd ruft: „Wieviel seid ihr?"

Zwei Mann."

Dann kommt mal her", ruft der Feldwebel, und wie- erum leise zu den Kameraden: „Vorsicht, wenn etwas nklar geht, Feuer. Aber erst, wenn ich schieße."

Von drüben bricht es durch die Dickung, kommt näher, nd aus den Jungkiefern treten — zwei polnische oldaten.

Hände hoch!" zischt Kahlert, die Pistole im Anschlag.

Nicht schießen, Kameraden", sagt einer der Polen, „nicht hießen. Wir sind Deutsche aus Posen."

Unterwegs zu den deutschen Truppen", ergänzt der ndere.

Soo", sagt Kahlert gedehnt und ist ein wenig enttäuscht, dann legt mal eure Flinten weg. Wie heißt ihr denn?"

Karl Rottmeister", meldet der Jüngere stramm und Heinrich Biermann" der Große.

Wir wollten schon lange durchbrennen, sind aber noch ie mit deutschen Truppen in Berührung gekommen. ber heute mittag, als alles zum Teufel ging —"

Wieso?" will Kahlert wissen.

Na, als die deutschen Flieger uns hinter Topolica auf er Straße zusammengeschossen haben —"

Ja mei", lacht der Stadler-Sepp, „wart ihr da derbei?"

Jawohl. Wir sind gleich abgehauen, wie's losging. Nicht weit von der Straße war ein Wäldchen. Da sind wir hingelaufen, als die ersten Bomben krachten, mit vielen anderen. Wir sind aber nicht in dem Wald liegengeblieben, sondern auf der anderen Seite wieder hinaus. Ja, und dann immer nach Norden —"

„Herr Feldwebel", unterbrach der Bordwart, „der Herr Leutnant —"

Kahlert kniete nieder, schaute dem Offizier ins Gesicht und nickte. Dann drückte er seinem Beobachter die Augen zu. Eine ganze Weile standen sie stumm. Keiner dachte in diesem Augenblick daran, daß der Heldentod ihres Führers vielleicht die Rettung bedeutete. Denn nun konnten sie marschieren. Aber der unverbrüchlichen Bordkameradschaft gedachten die drei Soldaten, die sie auf vielen Feindflügen mit ihrem Leutnant verbunden hatte, mit diesem prächtigen Offizier, der sich schon in Spanien die Sporen verdient hatte.

Der Feldwebel unterbrach das Schweigen: „Kameraden, wir wollen nicht viel Worte machen. Gebt mir die Hand! In seinem Geiste werden wir weiterkämpfen. Ein besseres Gedenken können wir ihm nicht widmen. Wie oft hat er es selbst ausgesprochen, wenn einer aus unserer Mitte zur großen Armee abberufen wurde, und ich wiederhole es jetzt an seiner Bahre, das stolze Wort: Es wird weitergeflogen."

„Jawohl", sagte der Stadler, „aber was machen wir mit ihm? Er kann doch nicht hier liegenbleiben?"

„Auf keinen Fall", erwiderte der Feldwebel. „Ein anständiges Grab muß unser Leutnant haben."

„Und ein Kreuz drauf", warf Müller ein.

„Klar, Mensch, und wenn ich bis zum nächsten Panjedorf laufen muß, um Spaten zu holen."

„Wir haben Spaten", meldete sich der Volksdeutsche Rottmeister.

„Wunderbar, her damit!"

Während die polnischen Soldaten die kurzen Infanteriespaten losmachten, sagte Biermann: „Laßt uns graben."

„Nee, Kameraden", widersprach Kahlert, „das müßt ihr nun verstehen. Ehrensache, daß seine Besatzung das macht. Los, Stadler!"

Müller schnitt ein Kiefernstämmchen ab und machte mit Bindfaden das Kreuz. Den Querbalken flachte er mit dem Messer ab und schrieb darauf mit Tintenstift den Namen seines Leutnants und den Todestag. Als er so weit war, hatte er Blasen an den Händen. Kahlert und Stadler übrigens auch. Das Grab war bereit.

Auf der schmalen Leiter ließen sie den Leutnant Harder hinab. Und dann konnten sie es nicht über sich bringen, die feuchte Erde auf ihn zu werfen. Bis sie auf den Gedanken kamen, ihn mit Kiefernzweigen zu bedecken. In den Hügel steckte der Stadler sein Kreuz. Es war nun ganz dunkel geworden.

„So, meine Herren. Alles hört auf mein Kommando. Die Ehrensalve werden wir unserem Leutnant schießen, wenn wir wieder zu Hause sind. — Und was machen wir mit euch beiden?" wandte der Feldwebel sich an die Volksdeutschen. Rottmeister trat vor: „Ich hätte einen Vorschlag, Herr Feldwebel."

„Und der wäre?"

„Wir beiden, Biermann und ich, behalten unsere Gewehre

Ein Gruß an seinen Freund

Wie schön, daß man heute für wenig Geld so hübsche Bilder selber knipsen kann! Eine einzige Aufnahme schon bringt vielfache Freuden, weil man sie — so oft man will — kopieren kann.

Wer photographiert, bereitet sich auch selbst ein Geschenk für immer.

Der Agfa-Film zu allen Zeiten ein guter Freund

HEINE
PROPELLER
BERLIN O 34
TELEGRAMME:
HEINEPROPELLER
BERLIN
HEINE

und führen Sie als unsere Gefangenen ab. Dann könnten wir sogar bei Tage marschieren."
„Hm! Und wer gibt uns die Gewähr, daß ihr es ehrlich meint und uns nicht den Polen in die Hände spielt?"
„Unser Wort, Herr Feldwebel. Mehr können wir nicht sagen, und es war ja auch nur ein Vorschlag", meinte Biermann bescheiden.
„Eigentlich nicht dumm, und schließlich haben wir ja unsere Pistolen. Ihr dürft unser Mißtrauen nicht übelnehmen, denn wir kennen euch ja nicht. Und so müßt ihr auch das verstehen, was ich jetzt sage: Geht die Sache durch eure Schuld schief, dann könnt ihr euch die Radieschen von unten besehen. Klar?"
„Vollkommen", sagte Biermann, „im übrigen können sie ja bestimmen, wie und wohin wir marschieren. Wir betrachten uns als unter Ihrem Befehl stehend."
„Kennt ihr die Gegend hier?"
„Keine Ahnung."
„Also nach der Karte. Na schön, wir sind eure Gefangenen", lachte Kahlert. „Koppel weg, Pistolen und Reserverahmen in die Hosentasche. Und ab Richtung Heimat."
Drei Leibriemen flogen ins Gebüsch, und fünf Soldaten traten den Marsch ins Ungewisse an.

*

Als die Morgendämmerung anbrach, waren die Volksdeutschen am Ende ihrer Kräfte. Wenn auch die Flieger abwechselnd ihre Gewehre getragen hatten, so machten sich bei den Posenern doch die Strapazen der letzten Marschtage bemerkbar.
Die Nacht hindurch waren sie auf Landstraßen marschiert, aber jetzt zog Kahlert vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Denn am Tage wollte er ein Zusammentreffen mit polnischen Truppen lieber vermeiden. In der Nacht waren sie einer Artillerieabteilung begegnet, ohne angehalten zu werden. Ihre „polnische" Bewachungsmannschaft hatte mit den Kanonieren Rede und Widerrede gewechselt und einige Flüche über die verdammten deutschen Flieger kräftig erwidert. Kahlert und seine Kameraden faßten Vertrauen zu den Volksdeutschen.
Jetzt war zunächst nur zweierlei wichtig: Essen und Schlafen. Der Notproviant, den jedes Flugzeug auf Feindflügen an Bord hat, war in der Nacht draufgegangen. Die beiden Posener, die den ganzen Vortag nichts gegessen hatten, waren die Hauptabnehmer gewesen. Es konnte aber nicht schwierig sein, in der vom Krieg offenbar noch nicht berührten Gegend etwas aufzutreiben.
Ein Bauernhof, genügend weit weg von der gefährlichen Straße, schien geeignet. Auf der Weide lagen drei Kühe, um das hölzerne Haus wimmelten Schweine. Es sah alles sehr friedlich aus — und war es auch. Eine junge Frau trat vor die Tür, ein paar Kinder hinter sich. Sie zeigte keine Angst vor den Soldaten, und erst auf ein paar Worte Rottmeisters betrachtete sie die Flieger mit scheuen Augen. Auf deutsch schrie er die drei an: „Ich habe ihr gesagt, wer ihr seid. Wir müssen jetzt unsere Rollen richtig spielen."
Die Frau brachte Brot und Speck. Die Posener hießen sie noch Eier kochen. Milch war auch da. Sie wollten sich nach dem Essen ins Heu legen, aber Kahlert trieb weiter.
„Das ist mir nicht sicher genug. Wir marschieren jetzt noch ein Stück, und wenn die Sonne hoch genug steht, um zu wärmen, wird geschlafen."
Nach einer guten Stunde kamen sie über Feldwege und Ödflächen an Ackerspreiten, deren Größe auf die Nähe eines Gutes schließen ließ. Diese Annahme bestätigte sich, als sie auf große Strohmieten stießen, wie sie in Polen allenthalben stehen. Nur daß die Kleinbauern sie in unmittelbarer Nähe ihrer Höfe aufschichten, während die Gutsbesitzer sie infolge der großen Ausdehnung ihrer Felder dahin zu setzen pflegen, wo die Dreschmaschine gerade gestanden hat. So saßen hier drei hohe Mieten nebeneinander. In etwa achthundert Meter Entfernung lugten die Gutsgebäude aus dem vergilbenden Grün von Parkbäumen hervor.
Kahlert sagte: „Hier werden wir uns ins warme Stroh schieben und ausschlafen."
Die im Grundriß kreisrunden Strohmieten stiegen aber gut vier Meter senkrecht hoch, mit fast glatten Wänden.
Da rief Biermann, der vorausgegangen war: „Hier geht's!"
Von einem der Schober war schon so viel Stroh entnommen worden, daß eine Seite schräg anstieg. Die kletterten sie hoch und begannen, sich einzugraben. Die Sonne schien herrlich warm. Hier konnte man den Krieg schon ein paar Stunden aushalten.
Hans Kahlert sagte: „Einer muß wachen. Ich übernehme die erste Stunde, dann folgen Müller und Stadler. Wenn deine Stunde um ist, Sepp, dann weckst du mich."
Hans Kahlert ging daran, sich einen Ausguck zu bauen. Ganz einfach war das nicht, denn um Ausschau zu halten, mußte er sich aus dem Stroh erheben und war dann weithin sichtbar. Auf dem höchsten Punkt der Miete häufte er reichlich Stroh um sich auf, aber doch so viel, daß nach allen Seiten durchschauen konnte.
Müller zwei, der Bordwart, schnarchte schon. Kahle wollte ihn stören, besann sich aber. Solange niemand die Nähe kam, mochte der Gute sägen.
Der Feldwebel lauschte angespannt, ob nichts zu hör wäre, was auf die Nähe der Front schließen lassen könn Aber kein weiter Geschützdonner wie am Vorabend roll durch die Luft, kein Flugzeug ließ sich sehen. Unter ih raschelten Mäuse im Stroh. Ein Sperber rüttelte üb dem abgeernteten Weizenschlag. Vom Gutshof fuhr e Wagen aufs Feld. Das Quietschen seiner Räder dra überdeutlich durch die goldene Stille des Septembe morgens.
Hans Kahlert kämpfte einen verzweifelten Kampf geg die Müdigkeit. Zu Beginn seiner Stunde hatte er no nichts davon bemerkt. Aber jetzt, da die Erregung d unwahrscheinlichen Marsches durch Feindesland a gesichts des tiefen Friedens dieser Landschaft, der Ru und durch die Wärme abgeklungen war, befiel sie ihn m aller Macht.
Wie lange ist er eigentlich schon unterwegs? Seit — m verliert jede Zeitrechnung —, seit gestern früh fünf U So lange wenigstens ist er ohne Schlaf. Das Nickerch gestern mittag — gestern erst? Es liegt so weit zurü als seien es sechs Wochen —, das Schläfchen unterm Flu zeug, rechnet nicht. Also etwas mehr als vierundzwanz Stunden. Das muß ein alter Krieger, der er mit sein fünfundzwanzig Jahren und sechs Dienstjahren ist, sch mal durchstehen können. Der verdammte Nachtmars muß es sein, der mit seiner ermüdenden Anspannun dem ständigen Lauern nach Überraschungen, dem stet Bereitsein eine schwere Nervenbelastung war —.
Kahlert schreckt hoch — verflucht nochmal, ist er doch ei genickt — wie war das noch? Nachtmarsch — ja, natürlic der elende Nachtmarsch. Ob man nicht doch besser tag über marschiert! Wo sie doch die Volksdeutschen a Wächter haben, als Legitimation gewissermaßen? M käme viel schneller voran. Und das Risiko ist am Tag kaum viel größer als nachts, zumal wenn sie sich auf a gelegenen Feldwegen halten. Aber gerade dies, sa sich der Feldwebel, könnte verdächtig wirken, und beschließt, sich erst zu entscheiden, wenn er geruht und m klarem Kopf an die Sache würde herangehen können.
Ein leises Brummen läßt den Soldaten aufhorche Flugzeuge. Weit im Norden dröhnt und schwingt d Klang vieler Motoren. Zu sehen ist nichts. Doch —

Wertvolle Nahrung - aber vergeudet!

Jeder Deutsche hält es im Kriege für eine selbstverständliche Pflicht, sparsam zu wirtschaften und alles zu tun, um unsere Nahrungsmittel vor dem Verderb zu schützen. Nun genügt es aber nicht, daß wir die Nahrungsmittel nur vor dem Verderb sichern. Ebenso wichtig ist es, daß wir sie richtig ausnutzen und sie nicht auf andere Art vergeuden, z. B. durch mangelhaftes Kauen. Denn ungenügende Kauarbeit ist eine der häufigsten, noch viel zu wenig beachteten Quellen der Vergeudung!
Wenn der Körper die Nahrung richtig aufschließen und verwerten soll, muß sie für die Verdauung zunächst einmal durch gründliches Kauen zweckmäßig vorbereitet werden. Es kommt nicht nur darauf an, was wir essen, sondern in erster Linie darauf, wie der Körper die Nahrung und die in ihr enthaltenen Kraft- und Aufbaustoffe ausnutzt. Die Nahrung muß dem Körper gut gekaut als Speisebrei und nicht als Speisebrocken zugeführt werden, damit Magen und Darm sie so erhalten, wie sie sie am besten weiterverarbeiten können.
Die Kauleistung ist abhängig von der Beschaffenheit unserer Zähne. Wer kranke Zähne hat, muß zwangsläufig die besten Nahrungsmittel vergeuden. Er vermag z. B. das wertvolle Vollkornbrot nur mangelhaft zu kauen, und er wird es auch vermeiden, Obst und Gemüse, wie Mohrrüben und Kohlrabi, oder Wurzeln, wie Radieschen und Rettich, roh zu essen.
Kranke Zähne sind meistens auf eigenes Verschulden zurückzuführen. Fast alle Menschen essen zu hastig und bevorzugen die verfeinerte, weiche Kost (Weißbrot, Mehlspeisen usw.), statt der natürlichen, bodenständigen Kost, die den Zähnen Arbeit gibt. Aber auch die unbedingt notwendige, tägliche Zahnpflege mit der eigenen Zahnbürste und einer verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste, wie Chlorodont, wird noch immer sehr mangelhaft betrieben. Es genügt eben nicht, die Zähne nur flüchtig zu putzen, sondern die Zähne müssen mindestens jeden Abend von allen Seiten gleich gründlich und gewissenhaft gereinigt werden. Schließlich ist es auch notwendig, die Zähne zweimal im Jahre untersuchen zu lassen, damit kleine Schäden sofort behoben werden können. Diese sinnvolle, richtige Zahnpflege ist eine wichtige Voraussetzung, um die Zähne vor dem Verderb zu schützen, sie kaukräftig zu erhalten und ihre Gesundheit zu sichern.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

hinten, über dem Kugelbaum senkrecht hoch — da kommen sie. Anscheinend eine ganze Gruppe. Also wahrscheinlich Kampfflieger. Seine Kameraden vielleicht. Die Umrisse der Maschinen wachsen schnell; hell von der Sonne angestrahlt sind die blauen Unterseiten.
Könnte nicht eines dieser vielen Flugzeuge hier landen, sie alle mitnehmen? Eine einzige Maschine nur. Jedes Feld hier ist ein Flugplatz, groß genug für Geschwader. Aber — dann fehlten beim Angriff eine Flugzeugladung Bomben und drei MGs.
„Fliegt weiter, Kameraden", sagte er vor sich hin, als die Gruppe rauschend und dröhnend über ihn hinwegzog, nach Süden. „Wir werden uns schon durchschlagen."
War die Stunde noch nicht um? Doch, die Armbanduhr zeigte neun. Jetzt könnte er Müller wecken, Müller zwei, der einmal vom Ehrgeiz besessen war, Flugzeugführer zu werden. Dem man auf der Flugzeugführerschule nach zwei kaum entschuldbaren Brüchen klargemacht hatte, daß ein guter Bordwart mehr wert sei als ein schlechter Flugzeugführer. Und Müller hat das eingesehen und ist ein so tüchtiger Bordwart geworden, daß Kahlert sich keinen besseren wünscht.
Er rutscht etwas tiefer, dahin, wo die vier sich eingegraben haben. Den Mund an Müllers Ohr, ruft er im Ton des UvD, des Unteroffiziers vom Dienst, der morgens weckt: „Aufstehen!"
Müller fährt hoch und ist sofort wach. Gelernt ist gelernt. Aber er schaut doch noch sehr dumm drein, bis er begreift, wo er ist.
„Ach soo", sagt er, „was ist los, geht's weiter?"
„Nee, Mensch, du wachst jetzt eine Stunde, dann weckst du den Sepp und kannst wieder pennen!"
„Gott, hab' ich schön geschlafen", stöhnt Müller und rappelt sich hoch und bezieht den Ausguck. — —
Als Hans Kahlert aus dem Schlaf gerüttelt wird, glaubt er, sich gerade erst niedergelegt zu haben, obwohl er, wie die Uhr zeigt, schon fast zwei Stunden geschlafen hat.
Der Stadler flüstert ihm zu: „Hans, die Polen! Sind schon beim Gut!"
„Weck' die anderen", zischt Kahlert zurück und kriecht nach oben.
Es ist nichts zu sehen. Das Gut liegt still in der Sonne, von seinen Bäumen teilweise verdeckt. Der Stadler muß sich geirrt haben. Hat wohl Landarbeiter mit Rechen und Gabeln für Soldaten gehalten! Gerade kommt er wieder angekrochen.
„He, Sepp, wo sind deine Polen? Ich kann keine sehen."
Da fiel aus der Richtung des Gutes ein Schuß, gleich darauf drei hintereinander.
Die beiden schauten sich an, Kahlert fragte: „Wieviel sind es?"
„Acht Mann!"
„Aus welcher Richtung? Kamen sie hier vorbei?"
„Nein, von rechts, von der Hauptstraße."
Auf dem Gut kreischte ein Frau. Stadler sah zu seinem Kameraden hin. Der hatte die Lippen zusammengepreßt, die Backenmuskeln arbeiteten, seine Augen glühten.
„Sepp, entweder ist das ein deutsches Gut, und die Hunde morden und rauben, oder —."
„Oder es ist ein polnisches, dann sind das Banditen, Marodeure —."
„Ja", sagte der Stadler bedächtig, „und in diesem Falle geht uns die Geschichte nichts an."
„Stimmt. Aber wenn es doch Deutsche sind —." Kahlert verstummte. Zwei Frauen kamen aus den Bäumen um das Gut gelaufen, schauten sich ab und zu um und liefen. Genau auf die Strohmieten zu.
„Los, Herrschaften", rief Kahlert jetzt laut. „Runter vom Balkon. Aber in Deckung gegen das Gut bleiben. Rottmeister, Sie fragen die Weiber, was es gegeben hat. Und wenn — mit den acht Halunken nehmen wir's allemal auf."
Als die Frauen keuchend bei den Strohhaufen ankamen — sie waren, erschöpft vom langen Lauf, schon in Schritt gefallen —, trat Rottmeister vor und rief sie an: „Stoj!"
Ein zweistimmiger Aufschrei und erneute Flucht waren das Ergebnis. Aber der Volksdeutsche hatte sie schnell eingeholt, hielt die eine, die etwas zurückgeblieben war, am Arme fest und redete ihr gut zu. Da blieb auch die andere stehen, und als auch Biermann seine Überredungskunst versuchte, kamen die Frauen, noch immer mit schreckensweiten Augen, zu der Strohmiete.
Kahlert fiel das lange polnische Palaver auf die Nerven: „Quasselt nicht so lange, was ist los, Rottmeister?"
„Sie haben den deutschen Verwalter erschossen, und seine Frau —."
„Ja, was ist's mit der?"
Rottmeister richtete eine Frage an die Polinnen. Die begannen wieder durcheinander zu schnattern. Eine Handbewegung Kahlerts, mehr noch vielleicht sein jetzt furchterregender Blick, hießen sie innehalten.
Rottmeister sagte noch: „Die Frau war auch eine Deutsche, aus der Graudenzer Gegend, und — na, sie wird jetzt wohl auch tot sein!"
„Und was machen die Hunde jetzt?"
„Sie fressen und saufen Wodka und sind hinter den Frauenzimmern her."
„Hat das Gut Telephon?" Die Frauen verneinten.
„Rottmeister, sagen Sie den Weibern, sie sollen hier eine Stunde sitzenbleiben. Wenn sie sich von der Stelle rühren, werden sie erschossen. Stadler, Müller, wir drei nehmen die Mordbrenner auf uns. Endlich einmal Gelegenheit, einen viehischen Mord an Deutschen zu rächen. Im Vorbeigehen gewissermaßen machen wir das. Ihr beiden deckt uns den Rücken und schießt nur, wenn's nötig ist. Los!"
In Schützenlinie hasteten sie auf das Gut zu, kamen ohne Zwischenfall zu einem großen Obstgarten. Hans Kahlert fiel unterwegs ein, daß nun die große Bewährungsprobe für die Volksdeutschen komme. Wie würden sie sich gegenüber ihren bisherigen Kameraden verhalten?

Als Frau Müller in ihrer Handarbeitsdecke diesen Schnitt entdeckte, da ahnte sie nicht, daß sie selbst der Täter war. Beim Abschneiden von Stickfäden hatte sie durch Unachtsamkeit das Gewebe verletzt. Beim nächsten Mal wird sie bestimmt besser aufpassen.
Weiß Frau Müller aber auch, daß ihre gute Wäsche durch einen viel schlimmeren Feind dauernd geschädigt wird? Weiß sie, daß sich beim Waschen in hartem Wasser ein grauer Kalkniederschlag bildet, der auf das Gewebe einen schädigenden Einfluß ausübt?
Diesen Schaden bewirkt der Kalkgehalt des Wassers, der außerdem noch die im Waschpulver enthaltene Seife unwirksam macht. Diesen Feind heißt es unschädlich machen! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser, dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser, das zugleich Ihre gute Wäsche schont.
*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Gutschein für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift »Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet«
Name: .....
Ort: ..... Straße: .....
090 Absenden an: HENKEL & CIE. AG., DÜSSELDORF Persilwerke

Für jede Frisur
ist PERI-FIXATEUR das richtige Haarpflegemittel. Einmal aufgetragen und die Frisur sitzt so ideal, daß sie weder bei Wind noch bei Wetter verrutscht. Außerdem führt PERI-FIXATEUR dem Haarboden die für das Wachstum der Haare notwendigen Stoffe wie Cholesterin und Lezithin zu, verhindert Schuppenbildung und Haarausfall.
peri fixateur
Tube M. 1.– u. –.50
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

Baracken

FÜR JEDEN ZWECK LIEFERT
WILLI MEINEKE
BERLIN-CHARLOTTENBURG 9.
GMÜND i/KÄRNTEN

. . . und mittwochs „Die Woche"

Gute Bild
auf jedem Gebiet, wenig Fehlschläge erlangen Sie, wenn Sie die kostenlosen Monatsveröffentlichungen lesen. Sie enthalten viele
Photokniffe
Ill. Probeliste gratis, Teilzahlung! Ansichtssendungen! Kostenlose Beratung. Schreiben Sie noch heute an das
PHOTO-HAUS PAUL FRANKE
Inhaber Paul Franke & Rudolf Henssel G. m. b. H.
BERLIN SW 11
Saarlandstraße 50

Historische Romane

Farbenreiche Kulturgemälde großen Stils, Leben, Ruhm und Schicksale von Menschen, die sich vollenden und verschwenden, sowie große geschichtliche Ereignisse geben diesen Romanen einen immer wieder anziehenden Inhalt.
6 schöne Geschenk-Leinenbände RM 30.– Monatsrate RM 5.–
Inhalt der Serie: Katharina II. v. Rußland, Der Roman einer Kaiserin. Marie Antoinette, Einer Königin Liebe und Ende. Louise de la Vallière, Ein Liebesidyll Ludwigs XIV. Marquise von Pompadour, Der Liebesroman der Freundin Ludwigs XV. Graf von Brühl, Ein fesselndes Lebensbild aus dem galanten Zeitalter. Alexandra Feodorowna, Der Lebensroman der letzten Zarin.
R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1 L
Liefert auch jedes andere Werk gegen Monatsraten. Erste Rate bei Lieferung. Bücherkatalog frei. Postscheckkonto: Berlin 18607. Erfüllungsort: Berlin-Lichterfelde.

vom Hauptgebäude her scholl betrunkenes Johlen und Lachen. Kahlert hieß seine Männer hinter Johannisbeersträuchern Deckung nehmen. Er selbst ging sprungweise, jeden Baum und Strauch benutzend, gegen das Haus vor. Der Obstgarten reichte bis zur fast fensterlosen Schmalseite des Gebäudes, nur durch einen Weg von ihr getrennt. Links dehnte sich der Park, rechts ein großer freier Platz, der von Stallgebäuden umbaut war. Neben dem großen Misthaufen stand eine Kalesche, eine Art Jagdwagen, mit zwei Füchsen bespannt.

Am Rande des Obstgartens verhielt Kahlert. Er schlich etwas nach rechts, um freien Ausblick über den Platz zu haben. Nun hatte er auch die Vorderfront des Hauses im Blickfeld. Das Johlen kam aus drei geöffneten Fenstern zu ebener Erde, aus einem Raum neben dem Eingang.

Vor der Eingangstreppe lag ein Mann auf dem Rücken, offenbar tot. Der Kopf war eine blutige Masse, Hühner pickten um den toten Mann herum. Der Feldwebel knirschte mit den Zähnen und sprang die fünfzig Meter zurück zu den Kameraden.

„Drei offene Fenster im Erdgeschoß. Wir schleichen gebückt bis unter die Fenster und dann Dampf. Stadler das linke, ich das mittlere, Müller das rechte. Ihr anderen sichert am Rande des Obstgartens, Biermann nach dem Park, Rottmeister den Hofplatz. Alles klar? Denn los!"

Der Rest war das Werk einer halben Minute. Unangefochten — Park und Hofplatz blieben menschenleer — kommen sie, die Pistolen schußbereit in der Faust, an die Hausecke, schleichen gebückt unter die Fenster, hinter denen die Banditen toben. Auf ein Kopfnicken Kahlerts springen sie auf. Sechs, acht, zehn Schüsse knallen in den Raum, Schreie ertönen, Stühle poltern. Kahlert feuert noch einmal, dann ist drinnen alles still. Ein Frauenzimmer beginnt hysterisch zu schreien.

Da peitscht in ihrem Rücken ein Gewehrschuß über den Hofplatz. Kahlert fährt herum, sieht Rottmeister die Waffe absetzen. Sein Blick folgt der Richtung ihres Laufes. In der Stalltür zappelt ein Pole. Er wälzt sich auf den Rücken und liegt still.

„Nummer acht", knurrt der Feldwebel grimmig und ruft den Volksdeutschen zu: „Kann einer von euch fahren, mit Panjegäulen umgehen?"

Beide bejahen.

„Fein. Wir werden jetzt vornehm. Biermann, Sie fahren, Rottmeister bewacht uns. Müssen machen, daß wir weiterkommen. Auf geht's!"

Die Pferde waren über dem Schießen unruhig geworden und losgegangen. Gut, daß sie nach wenigen Schritten vor der Scheune haltmachen mußten.

Biermann sprach polnisch mit ihnen, führte sie am Halfter ein Stück zurück, während die anderen aufsaßen.

„Caracho, Biermann!" sagte Kahlert, und wie die wilde Jagd stoben sie, hin und her geschleudert auf dem löcherigen Weg, davon. Die Pferde, froh, ihre Erregung austoben zu können, liefen prächtig. Auf dem Bock thronte der lange Biermann, neben ihm der kriegsgefangene Feldwebel Kahlert. Im Rücksitz hielt Karl Rottmeister das Gewehr zwischen den Knien, das Biermann's lehnte geladen neben ihm. Gegenüber saßen zwei weitere deutsche Gefangene. Das Ganze sah sehr überzeugend aus.

Der Stadler Sepp meinte — er mußte laut rufen, um sich in dem Lärm der Hufe und knatternden Räder verständlich zu machen: „Wenn auf der Hauptstraße Truppen marschieren, sind wir verkauft. Die müssen die Schießerei gehört haben."

„Ja wenn", rief Müller gutgelaunt, „Dusel gehört auch dazu. Und das Glück hat noch keinen wackeren Flieger verlassen, was Sepp! Kerle wie wir!" und klatschte dem Stadler auf den Schenkel.

Kahlert, der die Karte in der Hand hielt, sagte vom hohen Bock herunter: „Die Straße ist frei, so weit man sie übersehen kann. Links einbiegen, Biermann. Das nenne ich Glück, alles frei."

„Na, was hab' ich gesagt, Sepp?" freute sich Müller II.

Die Gäule fielen in Trab. Von ihren Mäulern wehten weiße Schaumflocken, das Fell glänzte schweißend. Kahlert beschloß, die Straße nur ein kurzes Stück zu benutzen und dann über Nebenstraßen an den Narew zu kommen. Jenseits, so glaubte er zu wissen, mußten schon deutsche Truppen stehen. Zudem meldete sich wieder die Scheu des Flüchtlings, auf belebten Straßen zu marschieren.

Müller und Stadler gefiel die Sache ausnehmend gut. Sie schlugen ein Lied vor.

„Ihr seid wohl verrückt geworden! Oder könnt ihr polnische Lieder?" schrie Kahlert nicht minder gutgelaunt. Da gaben sie es auf und suchten in den Taschen nach Zigaretten. Als der feine Duft Kahlert in die Nase stieg, fühlte er sich verpflichtet, einzugreifen: „Herrschaften, wir müssen rationieren. Es wird nicht blind drauflosgeraucht. Die Stäbchen können uns noch über manch üble Stunde hinweghelfen und auch über etwaigen Kohldampf. Wieviel hast du, Stadler?"

„Moment mal — vier, nein, fünf Overstolz!"

„Und Müller?"

„Ist Großkapitalist. Ich hab' noch eine frische Packung R 6. Wer hat, der hat", lachte der tüchtige Bordwart.

„Wunderbar", sagte der Feldwebel, „ich hab' nichts mehr und die volksdeutschen Kameraden auch nicht. Also, meine Herren, es wird nur noch mit meiner Genehmigung geraucht."

„Dürfen wir die hier noch fertig rauchen, Herr Feldwebel?" fragte der Sepp gemacht kläglich.

„Klar, Mensch, aber nur, wenn du mir eine gibst und der Wachmannschaft auch. Dann ist einstweilen Schluß."

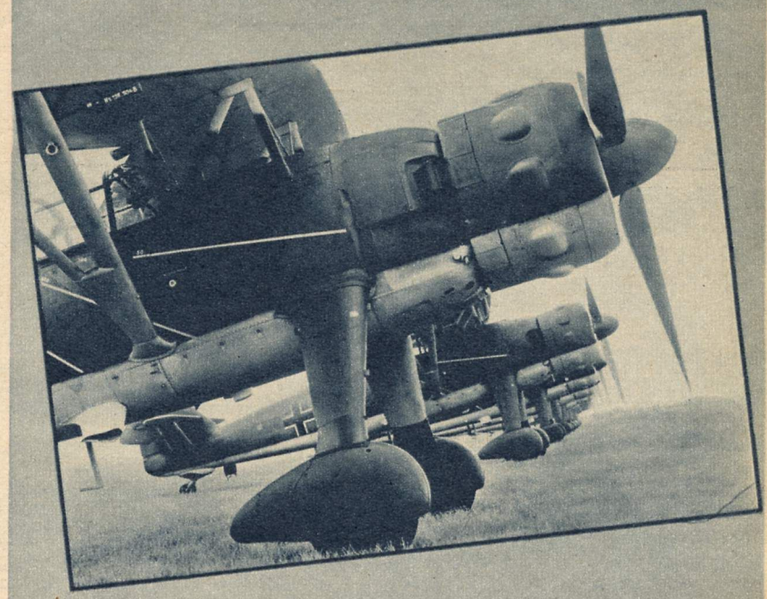
Noch einen Kilometer, dann mußte die Landstraße die Bahnlinie Ostrolenka—Wyszkow schneiden. Dahinter lag das Dorf Przelgcz.

Die polnischen Pferde liefen mit einer verblüffenden Ausdauer. Ihr schlanker Trab brachte die Ausreißer gut vorwärts. Aber doch nicht so schnell, daß die Lastwagenkolonne, die hinter ihnen herkam, sie nicht hätte überholen können.

„Zigaretten weg und Armesündermine!" schrie Kahlert, als Müller und Stadler, die dem Blick nach rückwärts saßen, die Kolonne meldeten.

Die Lastwagen holten rasch auf, waren auf gleicher Höhe, rumpelten vorbei. Es waren requirierte Fahrzeuge, die noch alle möglichen bunten Firmenschilder aufwiesen. Sie beförderten Truppen zur Front. Die meisten erkannten die Deutschen, die ja ihre Flugdienstanzüge trugen, überhaupt nicht, weil die dicht hintereinander folgenden Wagen sie schnell ihrer Sicht entzogen. Nur die Infanteristen im letzten Wagen erfaßten die Lage, schrien und machten die Gebärde des Halsabschneidens. Biermann und Rottmeister erwiderten kräftig und bejahten. Jawohl, wird gemacht. Und zum Beweis seiner guten Gesinnung zog Biermann Kahlert eins mit dem Peitschenstiel über. Die Kerle im Lastwagen johlten Beifall.

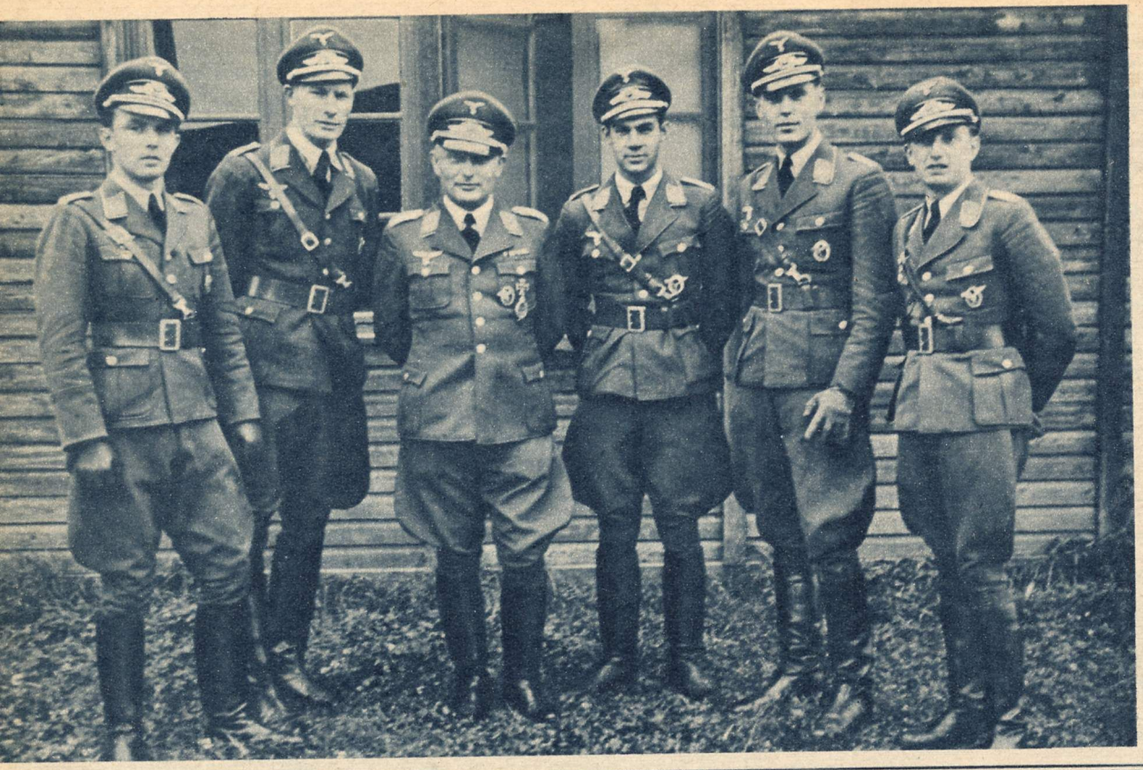
FORTSETZUNG FOLGT



HENSCHEL
FLUGZEUG-
WERKE A.-G.

SCHÖNEFELD BEI BERLIN

Telegramme: Henschelflug Berlin



Gefreiter Salleitner

Zum Bilde links: Sechs Offiziere einer Kampfstaffel, die mit dem EK II. ausgezeichnet wurden: Von links nach rechts: Leutnant W. Schmidt, Leutnant Werner Baumbach, Major Teske, Oberleutnant Kurt Sohler, Leutnant Wissmann, Oberleutnant Buchholtz. Aufnahme Baumbach

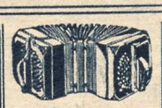
Englisch — — Russisch

durch Selbstunterricht **ohne Lehrer** nach der weltbekannten Methode Toussaint-Langenscheidt!

Der kleine Toussaint-Langenscheidt, erschienen für **Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch** und **Tschechisch,** gibt die Möglichkeit, eine Fremdsprache in etwa 1/2 Jahr gründlich sprechen, lesen und schreiben zu können. Der vollständige Lehrgang kostet **RM. 12,—**

Wir liefern jedes Werk auch gegen Monatsraten von **RM. 2,40**
1. Rate bei Lieferung. Probelektion kostenlos.

Mentor-Verlag G.m.b.H.
Abt. Reise- und Versandbuchhandlung
Berlin-Schöneberg 8, Bahnstraße 30



Bandonions Konzertinas Piano-Akkordions

Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katal. gratis.

Alfred Arnold
Carlsfeld / Erzgebirge 58
Bandonion-, Konzertina- u. Piano-Akkordion-Fabrik

mit Bereifung u. Tretstrahler. Farbige Luxus-Bildliste frei.
P. Dicke
Magdeburg-B.10

Prismenglas
Ia Rathenow. Fabr.
Spezialglas für das Militär, 6x30, extraleicht, mit Okulardeckel und festem Behälter **76,50 RM**
Lieferung gegen Beschein. des Truppenteils daß für militär. Zwecke bestimmt.
Ansicht geg. Nachn.
W. Rabe, Rathenow 54
Optikhaus - Gegr. 1874

Eine scharfe Waffe

gegen Kopfschmerzen, Grippe und andere schmerzhafte Störungen ist Herbin-Stodin, die Tablette mit dem „H. im Dreieck". Verlangen Sie sofort in der Apotheke kurz und bündig die **echte** Tablette mit dem H. im Dreieck, und auch Sie werden sein überzeugter Anhänger bleiben. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, daß diese Tabletten und Kapseln mit dem H. im Dreieck die Zirkulationsstörungen der Arterien beheben, wodurch automatisch der krampfartige Druck im Kopf, das schmerzhafte Ziehen im Nacken und die bei Tag und Nacht quälenden Hüft- und Gliederschmerzen, die selbst den Stärksten aus der Ruhe bringen können, beseitigt werden.

H. im Dreieck hilft
10 Tabl. 0.60 · 20 Tabl. 0.99 · 60 Tabl. 2.42

Herbin-Stodin
H. O. A. WEBER, MAGDEBURG

Die weltberühmte **HOHNER**
Gratis-Katalog 64 Seiten, insgesamt 162 Abbildungen, alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohnerversandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

Sprich und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: **„Sprich und schreibe richtig Deutsch" mit Wörterbuch** nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, s oder ß usw. 320 Seiten in Halbleinen gebunden RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).
Buchversand Gutenberg Dresden-D 356

Wer viel sprechen muß ...

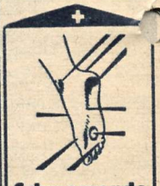
Viele Menschen müssen beruflich viel sprechen ... Man schont die Sprechorgane und erhält sich eine klare Stimme so:

Man läßt nur **2** *Rheila* langsam im Munde zergehen. *Rheila* löst und lindert.

Rheila gehört in jedes Haus als Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Erkältungen. Aber achten Sie darauf: *Rheila* ist durch den hohen Glycyrrhizingehalt doppelt wirksam. — Nehmen Sie stets

nur 2 *Rheila* mehrmals täglich ...

In Apotheken und Drogerien nur Orig.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.-



Schmerzende Füße
sind eine Qual.
Römer's Fußstützen helfen sofort
Karl Römer
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 103

UNIFORM-DEGNER
Berlin, Saarlandstr. 105
Nur Nachnahme

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbesche kostenfrei

Filmwelt sehen - Filmwelt lesen

Das rechte Hausbuch für Alle

Soeben erschienen: **Vander: Naturmedizin, eine einmalige, unübertroffene Leistung, 600** Seiten mit über **500** Textabbildungen und **24** mehrfarbigen Tafeln Lexikon-Großformat. Übersichtliche Textanordnung. Leichtes Nachschlagen. **Überreiche Bebilderung.** Hauptgruppen: Krankheitslehre der Naturmedizin. Heilanwendungen. Krankenernährung nach den Grundsätzen der Naturmedizin. Heilkräuter und ihre Anwendung. Behandlung der Krankheiten. Ferner: Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpreis 28 RM, in Raten Preis **29,40** RM, von **3,-** RM monatl. an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüll.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlg. **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/5,** Reudnitzer Straße 1—7

Verlobungsringe
900 Silber, Stück M. 2,50, Rückgaberecht. Maß Papierstreifen. Goldschmied **Nehls, Hamburg 36/L**

Lesen Sie
BERLIN
hört und sieht

STRICKER
in allen Gauen bekannt
E. & P. STRICKER
BRACKWEDE-BIELEFELD 420

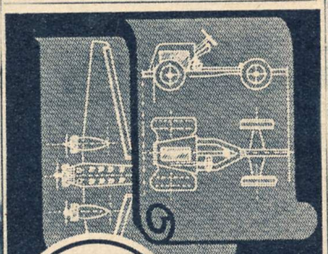
Mein Kampf
Jubiläumsausgabe
zum 50. Geburtstag des Führers
Leder, Goldschnitt, Geschenkkassette RM 32,— (monatlich RM 5,—), noch lieferbar!
K. Walter Thomas, Versand-Buchhandl.
Leipzig C 1/4, Hindenburgstraße 13

Beinverkürzungen

Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen werd. d. uns. techn. orthop. Neuerungen weitg. behob. Keine Korsettstiefel - jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente Gegr. 1903 - Zu all. Kassen zugelassen
Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 60
EXTENSION Frankfurt-M-Eschersheim

Die lustige Soldaten-Kiste
Die größte Freude beim Postempfang!

Serie I RM 8.80 enthält: Köpfe, Schöpfe, Tröpfe — Ehrenmänner — Die Krone der Schöpfung — Nur keine Übertreibungen. ***Serie II RM 9.25*** enthält: Der gepfefferte Spruchbeutel — Das blaue Wunder — Ein seltsam Ding ist doch der Leib — Mein Onkel Jodok. — Jede Serie, reich illustriert, gegen Nachnahme zuzüglich 30 Pf. Spesen oder Voreinsendung auf Postscheck-Kto. 14190 Stuttgart. Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Versandbuchhandlung **K. P. Geuter, Stuttgart 201**

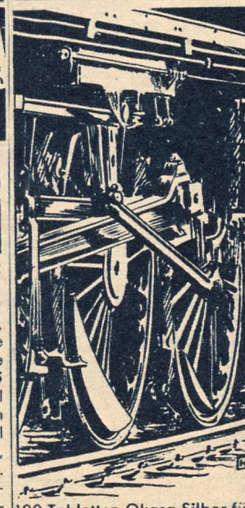


GEGR. 1889 **SCHERDEL**
VENTILFEDERN
SPIRALFEDERN
FEDERSTAHLDRÄHTE
HÖCHSTER QUALITÄT
S. SCHERDEL K.-G.
MARKTREDWITZ / B. OSTM.
ERLANGEN-BRUCK

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein ...

Ist es denn möglich, in kürzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Ueberlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen.

Dragées-„Neunzehn"
verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden.
40 Stück RM 1,21
150 Stück RM 3,55.
Zu haben in allen Apotheken.



DAUERNDE BEANSPRUCHUNG

läßt auch bei bestem Material vorzeitige Abnutzung eintreten. Nur aufmerksame Pflege u. sofortige Beseitigung selbst kleiner Mängel können Betriebsstörungen vermeiden. So ist es auch beim menschlichen Körper. Sollte es daher nicht für jeden bei erhöhter Inanspruchnahme erste Pflicht sein, rechtzeitig für Ergänzung der Kraftreserven zu sorgen, um Widerstandsfähigkeit und Schaffenskraft zu erhalten?

OKASA

hat sich hierzu seit vielen Jahren bestens bewährt. Enthält es doch lebenswichtige Hormone und Vitamine, unentbehrliche Bio-Mineralien und das nervennährende Lecithin. Okasa sichert die Leistungskraft, stärkt die Nerven und erhöht so die Lebensfreude.

100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 8,80, Gold für die Frau 9,50 **in Apotheken.** Zusendung der ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfg. für Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 88, KOCHSTR. 18.

Major Prager

Hauptm[illegible] Steinweg

Für Tapferkeit vor dem Feind

Der „Adler" setzt die Veröffentlichung der Bilder von Angehörigen der Luftwaffe, die mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurden, fort

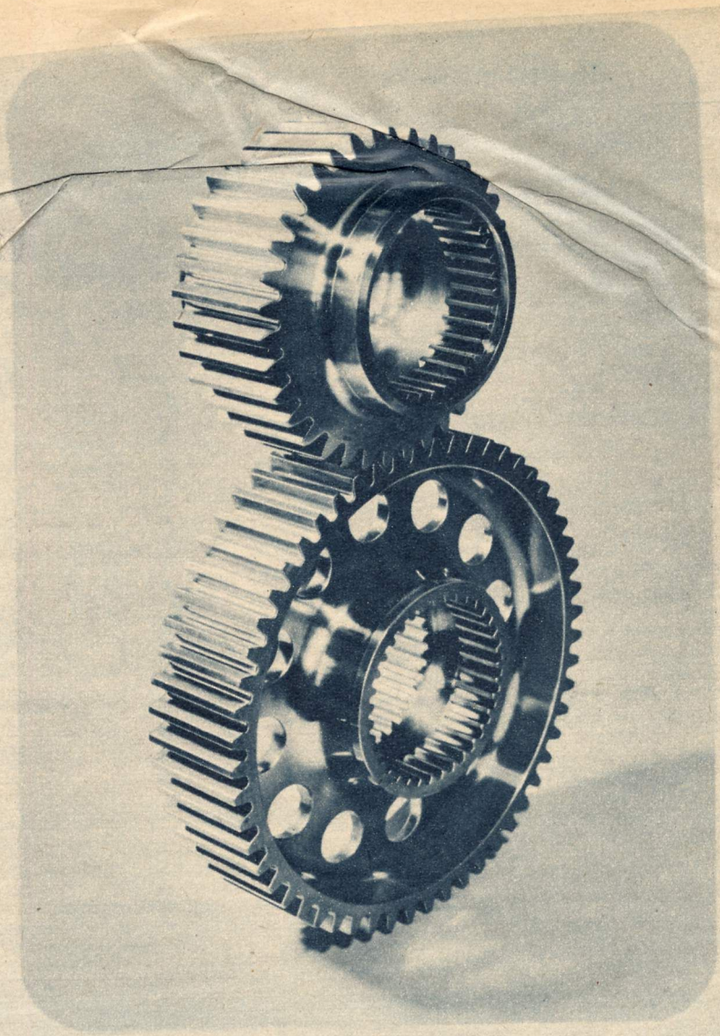
Obergeldwebel Heinz Röthemeier

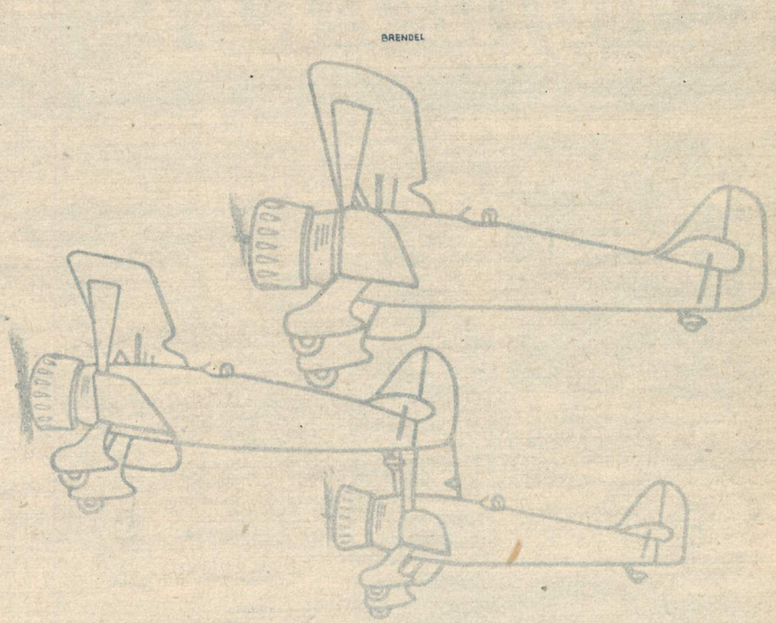
Feldwebel Heinz Bär

Gefreiter Ogertschnigg

Unteroffizier Rudolf Schneider

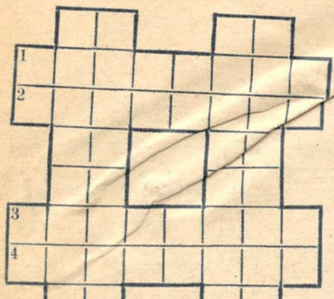
Aufnahmen RLM (8)





KOLLMANN GETRIEBEBAU
G. M. B. H.
LIEBERTWOLKWITZ/LEIPZIG

Denken - Raten - Lös[illegible]



Doppel[illegible]rätsel

a a [illegible] a, b b b b [illegible] b b, e [illegible] e e, f f, g g g g g g, i i i i, l l l l, n n n, r r r, s s, u u u u u

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 50716

1 Stadt in Baden, 2 Gebiet in Indien, 3 Schiffsfenster, 4 Landschaft in Baden.

„Geflügelte" Worte

Briefversteck

In nachstehendem Brief sind mindestens 25 Vögel versteckt.

Liebe Elli,

bist Du mir böse, weil ich Dir bis heute den gefundenen Handschuh noch nicht zuschickte? Ich weiß, daß Du Humor hast und Dir vorstellen kannst, wie mein Gedächtnis wieder einmal kenterte. Es geschah nicht aus bösem Willen.

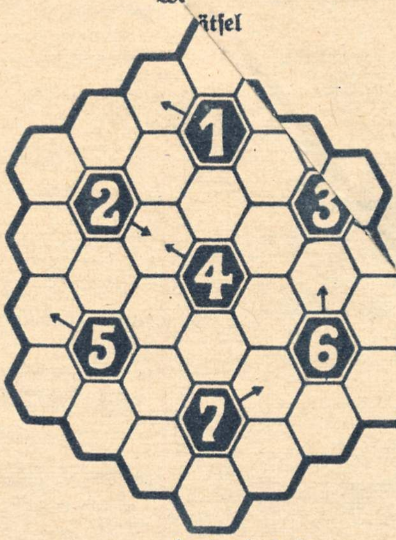
Wir haben nun für den Balkon Doras Kästen bepflanzt, doch will der Efeu leider nicht recht anwurzeln. Mit der Radlerei muß man doch recht vorsichtig sein — bergan schieben, bergab bremsen. Otto landete vorgestern im Straßengraben und hat sich an verschiedenen Stellen verletzt. Aber er ist mit einem eisernen Willen begabt und kam selbst, um mich zu beruhigen. Marfa sandte aus Samara bunte Photographien der Kinder, drei herzige Aufnahmen. Sie war gerade im Begriff, nach Moskau zu fahren.

Laß Deinen Federhalter nicht verstauben, sondern berichte mir bald, wie Dein gemustertes Wollkleid ausfiel. Gräfin Karla fand den Stoff entzückend. Daß unser Hundel sterben mußte, will mir noch immer nicht in den Sinn. Sein letztes Bild klammere ich diesem Bogen an. Hat man [illegible]tlich Deinen Schirm auf dem Falkenberger Fun[illegible] abgegeben? — ich bin ganz starr, [illegible] Gruß und [illegible] ein [illegible]oßes Loch im Strumpf.

Auguste.

50542

W[illegible]rätsel



a, b, e e e e e e, g, h, i, k k k, m, n n n, o o, r r r r, s, t t, u, w, z

Die Buchstaben sind derartig in die leeren Felder einzusetzen, daß sieben sechsbuchstabige, um die Ziffern 1—7 angeordnete Wörter entstehen. Jedes Wort beginnt beim Pfeil und ist im Sinne der Drehung des Uhrzeigers zu lesen.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Betonunterstand, 2 Feuerwaffe, 3 Verlies, 4 Gestalt aus der Nibelungensage, 5 Aufrührer gegen geltende Meinungen, 6 Gewebe, 7 Fluß in Italien. 50718

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Rösselsprung: Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben! Es gilt kein ander Gottgebot; Aus künft'gen Zielen sprüht dir Leben, Doch im Vergang'nen wohnt der Tod. Die Zukunft haucht mit Götterstärke Wie frischer Waldesduft dich an, Und Millionen guter Werke, Sie harren dein noch ungetan. Viktor Blüthgen.

Silbenrätsel: Musik ist die Stimme der befreiten Seele. — 1 Marbod, 2 Undine, 3 Saphir, 4 Isleib, [illegible] Klarinette, 6 Inbegriff, 7 Sänger, 8 Trompete, 9 Donizetti, 10 In[illegible]trument, 11 Etüde, 12 Schumann, 13 Titus, 14 Isolde, [illegible] Motette, 16 Maskenball, 17 Euryanthe.

U[illegible]chstabenumstellrätsel: Es gibt einen [illegible] zwischen Unsterblichen und noch nicht Ge[illegible]

Kre[illegible] [illegible]orträtsel: a) 1 Ruebezahl, 7 Erker 8 Goa, 9 Ida, 1[illegible] 21 Namur, [illegible]e, 12 Star, 14 Garn, 15 Sau, 17 Orb, 20 Ute, 4 Erde, 5 [illegible] Regierung; — b) 1 Regisseur, 2 Uri 3 Bei, 16 Urne, 18 B[illegible]er, 6 Lauenburg, 10 Tau, 11 San, 1[illegible] Tante, 19 Run.

Kapselrä[illegible]el: Oper, Segel, Tat, Eider, [illegible]at, Bor, Laub, Ulm, Ma[illegible] Eis. — Osterblume.

Kästchenrä[illegible]el: Der Strom hat sein Ufer nicht vorgefunden, sond[illegible]er hat es sich gestaltet. — 1 Ruf, 2 Tal, 3 Fes, 4 Ato[illegible] 5 Erde, 6 Hund, 7 Stirn, [illegible] Egge, 9 Scheich, 10 Vorrat, [illegible] Hessen, 12 Donner, 13 Stetin.

Silbenergänzun[illegible]rätsel: Optimismus, Serpentine, Tamariske, Eideren[illegible] Regulator, Nagasaki. — Ostern.

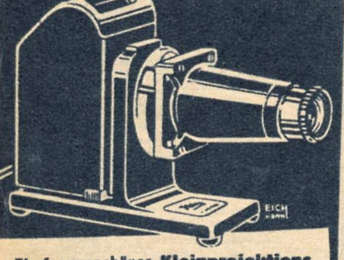
Verschmelzungs[illegible]tsel: 1 Oleande[illegible] — Z, 2 Skandal — I, 3 Triangel — E, 4 Ebenholz — [illegible] 5 Rapunzel — G, 6 Serapis — A. [illegible] Pelikan — N, 8 Artikel — G. — Osterspaziergang.

Pigmentan Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. -.54 Dos.- 42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35

erhöhter Schutz durch: Ultra-Pigmentan. (i.Tuben -.85)

Simplex-Diaskop



Ein formenschönes Kleinprojektionsgerät für Einzeldias 18/24 u. 24/36 mm gefaßt in Diarähmchen 5/5 cm. Für Farbenaufnahmen und Schwarz-Weiß-Diapositive geeignet

Prospekt gratis — Ihagee Kamerawerk Steenbergen & Co — DRESDEN-Striesen 545

Katalog **Zauber Kunst** Gratis J. BARTL Hamburg 36/55

Briefmark.-Zeitg. **„Hansa-Post"** grat. Hambg. 36/790

Briefmarken- Preisliste gratis. Lampel, Dresden 1, Prager Straße 10

Hess-Harmonikas bringen Freude!

30 Tast., 24 Basse M 65.-
34 Tast., 48 Bässe M 82.- — 41 Tast., 120 Bäss. M 120.-
34 Tast., 80 Bässe M 88.- — 3 chörig m. Reg. M 149.-
3 chörig m. Reg. M 120.- — 3 „ m. Reg. Lux. M 168.-
Tägl. Dankschreiben! 8 Tage Probe. Teilzahlung!
Katalog umsonst. Alle Musikinstrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von **Hess** Nachf. Klingenthal 307

Das neue überragende **KARTENWERK**

im Großformat 30×42 cm mit den neuesten Grenzen u. Gutschein f. Ersatzkarte (Osten). **Meyers Großer Hausatlas** Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarb. Haupt- u. Nebenk. Register m. üb. **100 000** geogr. Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interess. Sonderk. (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch techn. eine **kartogr. Höchstleistung.** Preis RM **17.50** in Monatsr. von RM **2** an zahlbar. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C1/5** Reudnitzer Straße 1—7.

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim 400 Wbg.

Falsch od. richtig?

Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen **Der große Duden** Er ist im ganzen deutsch. Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutsch. Sprachgut. Teil I: **Rechtschreibung.** Teil II: **Stilwörterbuch.** Beide Teile in einem Doppelb. in Kunsthalbleder geb. mit 2 eingeschnitt. prakt. Buchstabenregistern. Preis RM **11.20**, in Monatsr. von RM **2** an zahlbar. 1. Rate bei Lief. Erfüllungsort Leipzig. Lief. durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C1/5** Reudnitzer Str. 1-7. Werber ges.

Allerletzte Neuerscheinung:

SÖNNICHSEN

Das Flugzeug

Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten u. Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen und 12 teils mehrfarbigen Tafeln. Ganzleinenband RM 27,— spesenfrei od. monatl. RM 3.—. Erfüll.-Ort: Berlin-Tempelhof. **Walther Freund & Co. Berlin SW 11/Ad.** Postscheckkonto: Berlin 7305 Spezialprospekt umsonst **Werber gesucht!**

102 Millionen

werden verlost bei der **Deutschen Reichslotterie** Hauptgewinn **500 000**

Ziehg. 1. Kl. 26./27. April
Preis 1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/1 24.-

Stürmer Staatl. Lotterie Einnahme | MANNHEIM O·7·11

Auch die Anzeigen sagen dem Leser viel Wissenswertes

. . . und mittwochs „DIE WOCHE"

Jiu-Jitsu

Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern. RM 2,85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3,15) **Buchversand Gutenberg Dresden - J 356**

Laut lesen und weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule Hordan Berlin-Pankow Nr. 439 D

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Vor- u. Zuname: ....

Ort und Straße: ....

durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. Preis RM 3,29 postfrei. **Buchversand Gutenberg, Dresden - Z 356**

Kennen Sie schon **Vitamalz?** Das hochwert. wohlschmeck. Nährmittel aus Malzextrakt u. Vitaminen (Bestandteile: Eiweiß, Lecithin, Eisen, Kalk, Kali, Phosphorsäure, Extraktivstoffe). Verl. Sie Prosp. u. Prob. v. Herst.: **P. Fürst,** Berlin C 2, Gontardstr. 2 25 Tabl. 1 RM i. Apoth., Drog.

Flug- u. Schiffs-Modellbau Baupläne, Werkstoffe. Kat. grat. J. BRENDEL Limburgerhof 7 Pfalz

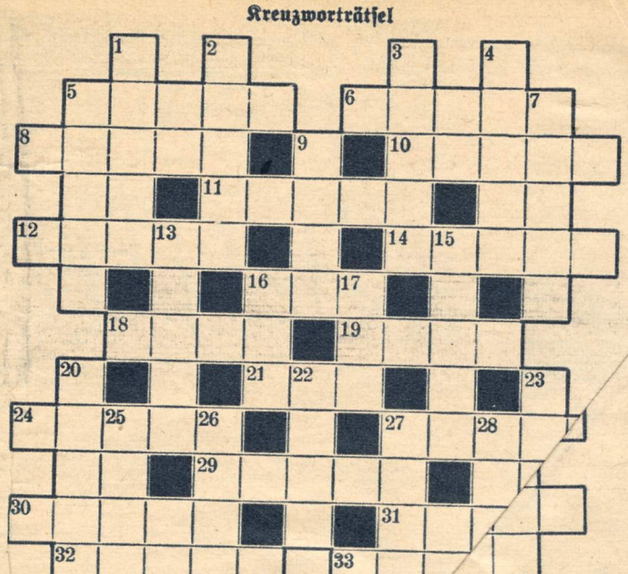
Überraschender Erfolg

„Außer der Nervenkräftigung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren, fühle mich so arbeitsfreudig und arbeitsfähig wie seit Jahren nicht." So schreibt Adolf Krapf, Schriftleiter, Zeuthen/Mark am 12. 8. 35 über **QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven**

Packung M 0.30 — 1.15 — Sparpackung M 4 — in Apotheken und Drogerien

Großversand an Private **Meinel & Herold Klingenthal 163** Niedrige Preise · Garantie siehe Hauptkatalog Zusendung umsonst

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter von links nach rechts:
5 sagenhafter Stadtgründer, 6 Tierunterkunft, 7 ärztliches Gerät, 10 Verwandter, 11 unverdiente Güte, 12 Mühlenerzeugnis, 14 moderne technische Einrichtung, 16 Gemänschaft, 18 Stadt in Rußland, 19 konservierende Flüssigkeit, 21 Stadt an der Donau, 24 Störung im Triebwerk, 29 ausländische Münze, 29 Schausahrt, 30 Spielgerät, 31 Beweggrund, 32 Bürgerrichtungsgegenstand, 33 Schild des Zeus;

von oben nach unten: 1 [illegible]rzes Spottgedicht, 2 bewußte Unwahrheit, 3 Seefisch, 4 Schneidererzeugnis, 5 [illegible]gabe des Schauspielers, 7 Blume, 9 Teil des Hauses, 13 Held der Artusrunde, 15 bearbeitetes Landstück, 16 Laufvogel, 17 Bergzug im nördlichen Harzvorland, 22 männliches Haustier, 22 altnordisches Blasinstrument, 23 Gestein, 25 Befestigungsstift, 26 Aufsehen, 27 Himmelskörper, 28 Gebit der Physik.

50759

Vorbereitung

Ich fahr' demnächst ans Mittelmeer;
Es alles klappt, schon übermorgen.
Doch muß ich mir vor meiner r
Noch ein paar wicht'ge w besorgen.

49784

Silbenrätsel

al — best — ch[illegible] — chen — chen — da — dank — de — de — dorff — e — e — ei — ei — eick — el — ga — gei — gen — gi — gi — har — hörn — hy — ko — leh — lek — leut — li — licht — lob — lopp — mann — mo — mo — mun — na — nat — nar — ne — ni — nie — no — nord — o — rak — ran — re — rhi — rich — ro — ro — ros — sa — sa — se — se — ser — set — ta — te — tel — ter — tra — un — veau — ven — was — ze

Aus vorstehenden 69 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstabe, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Paul von Hindenburg ergeben (auch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Himmelserscheinung, 2 schlechter Lohn, 3 wohlriechende Pflanze, 4 Sternbild, 5 Nagetier, 6 großes Säugetier, 7 Ganart, 8 Oper von Richard Strauß, 9 Gesundheitspflege, 10 militärischer Rang, 11 [illegible]runes gotisches Kirchenfenster, 12 Sinnesart, 13 Gestalt aus Wagners „Lohengrin", 14 Stufe, 15 Vandalenkönig, 16 Ausdruck der Selbstgefälligkeit, 17 Getränk, 18 romantischer Dichter, 19 Drama von Körner, 20 orientalische Wasserpfeife, 21 Säugetier, 22 Eintracht, 23 Bettnische.

50842

Einen Teil der Auflage liegen Werbeschriften folgender Firmen bei: **Staatl. Lotterie-Einnahme Raab Hamburg** und **Staatl. Lotterie-Einnahme Kracht, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 4.**

Der Adler erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf Zustellgeld je Heft.
Hauptschriftleiter Hermann Schreiber, Berlin W 15. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, Berlin-Frohnau. Preisliste 5. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68. Fernsprecher-Sammel-Nr. Ortsverkehr 17 45 71 — Fernverkehr 17 57 61. Sämtliche Einsendungen bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu richten. — Entered as second class matter at the Post Office New York, N.Y. Printed in Germany

KANDEM

Leuchten und Bogenlampen für alle Zwecke in bewährter Ausführung.

Kandem

Lichttechnische Spezialfabrik

KÖRTING & MATHIESEN A.G • LEIPZIG W35

Die Pickel im Gesicht verschwinden...

Gerade wer Uniform trägt, ist besonders empfänglich für Pickel und Haut-Infektionen. Kleine Verletzungen — zum Beispiel nach dem Rasieren — kommen mit dem Kragen in Berührung, und schon ist die Gefahr einer Infektion da. Wer regelmäßig die Haut mit dem konzentrierten Pitralon betupft, desinfiziert sie bis in die Tiefen der Poren. Pitralon mit seiner großen Tiefenwirkung öffnet die Talgdrüsenausgänge der Haut, durchdringt die beiden Hautschichten und vernichtet auch die im Unterhautzellgewebe wuchernden Krankheitskeime.

Nicht einreiben — auftupfen!
Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten und fordern Sie kostenlose Probeflasche von den Lingner-Werken, Dresden A 24.

Welt-Atlas 1940
mit den neuen Grenzen. Eine Höchstleistung!
Großformat 30×42 cm. 213 meist mehrfarb. Haupt- u. Nebenkarten, v. d. Meisterhand d. Kartographen in Stein gestochen. Mit einer geogr. Einleitung u. einem umfass. Register mit rd. 100000 Namen. Als Zeitungsleser brauchen Sie ihn unbedingt z. Verständnis der Ereignisse in aller Welt. Preis in Ganzleinen gebd. 17.50 RM. Wenn Sie ihn durch uns beziehen, in bequemen Monatsraten v. **2** RM zahlbar. Gutschein zum kostenlosen Bezug einer Ergänzungskarte mit den späteren Grenzen wird beigefügt. Erf.-Ort: Halle. Werber gesucht. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, also keinerlei Risiko. **Pestalozzibuchhandlung, Halle/Saale** 343

Fuss-Pflege

ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Mentor-Repetitorien

Vorbereitungs- und Nachhilfebücher für Schüler und Erwachsene, die gezwungen sind, lückenhafte Kenntnisse zu verbessern oder die beabsichtigen, Vergessenes wieder aufzufrischen oder fehlende Kenntnisse nachzuholen.

Erschienen sind Bände für:

Mathematik
1. Rechnen I. Die Grundrechenarten.
24. Rechnen II. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen, Dezimalbruchrechnung.
43. Rechnen III. Dreisatzrechnung, Prozent- und Zinsrechnung.
10. 25. Arithmetik und Algebra I/II.
36. Diophantisch. Gleichungen
39. Gleichungen 3. und 4. Grades.
41. Zinseszins- und Rentenrechnen
7. 7a. Planimetrie I/II.
8. 9. 42. Planimetrische Konstruktionsaufgaben I/III
48. 49. Analyt. Geometrie I/II
16. 17. 47. Trigonometrie I/III
18. 19. Stereometrie I/II

Deutsch
26. 27. Deutscher Aufsatz I/II
34. Deutsche Rechtschreibung.
35. Deutsche Grammatik.

Fremde Sprachen
2. 2a. 3. Französisch I/II
45. Französisch III: Examinatorium in Frage u. Antw.
5. 6. Englisch I/II
46. Englisch III: Examinatorium in Frage u. Antwort
11. 12. Lateinisch I/II
13. 14. Griechisch I/II

Naturkunde
33. Physik I (Unterstufe).
53. 54. 54a. Physik II/IV (Oberstufe).
28. Organische Chemie.
29. Anorganische Chemie I (Theoretische Chemie).
29a. Anorganische Chemie II (Nichtmetalle, Metalle).

Jeder Band **RM 1.80**

Prospekt kostenlos.

Mentor-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg A
Bahnstraße 30 Postscheckkonto Berlin Nr. 115

Wenn Männer Geburtstag haben

— wehren sie ab, „man" ist doch kein kleines Kind. — „Gehen wir zur Tagesordnung über, das Leben des Mannes ist rauh." Nun gut, aber zur Dämmerstunde können Sie ihm doch eine Freude machen, dann überraschen Sie ihn mit dem Schaumwein, den Herren unter sich gerne bevorzugen, trinken Sie mit ihm ein Gläschen SCHULTZ GRÜNLACK, Sekt aus Rüdesheim, Spitzenerzeugnis deutscher Weinkultur! Gute Feinkostgeschäfte u. Weinhandlungen führen ihn.

Bitte: nicht jeder „Grünlack" ist ein SCHULTZ GRÜNLACK

ARADO Ar 96 B

Mehrzwecke-
Übungs- und leichtes
Kampfflugzeug mit
Argus-Motor As 410 A
360/450 PS

ARADO

ARADO

FLUGZEUGWERKE GMBH
POTSDAM

Freigegeben RLM 1692